

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Erscheint täglich als Morgenzeitung, Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86, Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81. Sprechstunden der Schriftleitung werktags (außer sonnabends): 10 bis 12 Uhr



Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

25. Jahrgang / Nr. 336

Donnerstag, 3. Dezember 1942

Mit Deutschland zusammen kämpfen!

Kraftvolle Rede Mussolinis / Italien siegesgewiß / Abrechnung mit den Kriegshetzern



Italienische Schnellboote auf Kreuzfahrt zur Erkundung im Mittelmeer (Foto: Atlantic-Luce)

In London wird man hellhörig

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Der letzte Monat des Jahres 1942 hat für die Gegner der Achsenmächte böse angefangen. Sie rücken in ihrer Beurteilung der militärischen Lage sowohl an der Ostfront als auch in Nordafrika merkbar von ihrem bisherigen Überoptimismus ab. Sie mußten erleben, daß Mussolini, dem der Londoner Nachrichtendienst soeben wieder einmal ein unheilbares Leiden angedichtet hatte, quicklebendig und kraftvoll alle Spekulationen der Achsenfeinde auf Italien zerschlug. Sie geraten schließlich einander in die Haare wegen der Verteilung des Raubes, dessen sie sich in Afrika bemächtigen möchten. Die Briten betrachten das Festsetzen der Yankees in Nordafrika mit gesteigertem Mißtrauen. Die Londoner Wochenschrift „New Statesman and Nation“ stellt zunächst im allgemeinen fest, Amerika schaffe sich dadurch, daß es jetzt an alle Welt Waren verschickt, Überseemärkte, wie sie sich der amerikanischen Kapitalismus am Ende dieses Krieges nur wünschen kann. In Washington, so gibt die Zeitschrift dann ihren sorgenvollen Bedenken Ausdruck, will man jetzt sogar ein Staatsdepartement für amerikanisch-afrikanische „Angelegenheiten“ einrichten. Diesem amerikanischen Interesse, so heißt es dann weiter, könne man nur mit Vorsicht (lies: Mißtrauen!) begegnen, denn es sei äußerst gefährlich, wenn sich dahinter das Amerika der Wallstreet verbirgt. Davon, daß sich die Vereinigten Staaten bisher in diesen Dingen korrekt verhielten, könne keine Rede sein, denn einige Berichte, die über amerikanische Tätigkeit auf den westindischen Inseln in London eintrafen, seien keineswegs dazu geeignet, britische Besorgnisse zu zerstreuen.

Diese Besorgnisse werden sicher auch nicht dadurch vermindert, daß Roosevelt im Begriff steht, sich durch die Ausspielung des Gegeneinanders unter den französischen Emigranten und Verrätern die Briten völlig auszustechen. Bekanntlich hat dieser Tage das Londoner Frankreich-Komitee feierlich erklärt, es werde keinerlei Autorität in Nordafrika anerkennen, die etwas mit Darlan zu tun habe. Nichtsdestoweniger hat sich — zweifellos nicht ohne Zustimmung Roosevelts — Darlan jetzt aus eigener Machtvollkommenheit als Staatschef von Französisch-Nordafrika erklärt. Darlan besaß sogar noch die Frechheit, sich als Nachfolger Pétains aufzuspielen, von dem er behauptete, daß er nicht Herr seiner Entscheidungen sei.

In Wirklichkeit hat Darlan weder in eigenem Namen noch in dem Pétains irgendwelche Machtbefugnisse auf afrikanischem Boden auszuüben und das um so weniger, als er ja keine faktische Macht zu Gebote hat, die unabhängig von den britisch-amerikanischen Invasionstruppen zu handeln imstande wäre. Darlan ist nichts anderes als der Platzhalter Roosevelts in Afrika. Die Sache ist von Washington schon seit längerem sowohl gegen Frankreich als auch gegen England vorbereitet worden. Der amerikanische Oberbefehlshaber, General Eisenhower, zeichnete sogar den amerikanischen General Clark aus, weil dieser bereits im Juni in Algerien mit hohen französischen Offizieren Verbindung aufgenommen hatte. Damals also wurde schon von einem Teil der französischen militärischen Führung den Amerikanern die Möglichkeit in die Hände gespielt, die französischen Gebiete fast ohne Kampf zu besetzen. Daß man heute in England die als Folge dieser Entwicklung eingetretene Festsetzung der Nordamerikaner in Afrika so bewegt beklagt, ist zweifellos von ganz besonderem Reiz

Rom, 2. Dezember
In einer Gesamtsitzung der gesetzgebenden Ausschüsse der faschistischen korporativen Kammer, an der sämtliche Regierungsmitglieder teilnahmen, hielt am Mittwoch der Duce eine Ansprache, in der er einen umfassenden politischen und militärischen Überblick über die Kriegslage zeichnete.

Der Duce erklärte einleitend, daß er, nachdem er 18 Monate geschwiegen habe, heute einen umfassenden politischen, vor allem aber militärischen Rechenschaftsbericht über die Ereignisse der letzten 18 Monate geben wolle. Diese 18 Monate seien durch drei Ereignisse gekennzeichnet: Den Krieg gegen die Sowjetunion, den Kriegseintritt Japans und die Landung der englisch-amerikanischen Truppen in Nordafrika. Hierzu führte er im einzelnen aus, daß die militärische Macht der Sowjetunion nur hinsichtlich der militärischen Qualität der sowjetischen Wehrmacht eine Überraschung gewesen sei. Seit Jahren habe

er gewußt, daß im Osten eine riesige Militärmacht entstanden war, die kein anderes Ziel hatte, als die Revolution mit den Waffen in der Hand über die Welt zu verbreiten. Es war also unbedingt notwendig, daß die Achse sich den Rücken frei hielt. Man hätte nicht einen Augenblick länger warten können. Der sowjetische Soldat habe sich gut geschlagen, aber besser noch der deutsche Soldat, der den sowjetischen geschlagen habe. Heute habe die Sowjetunion bereits ihre fruchtbarsten Gebiete sowie 80 bis 90 Millionen ihrer Bevölkerung verloren. „Wir können“, so fuhr der Duce fort, „mit großer Zuversicht der Zukunft entgegensehen. Die Hilfe Englands für die Sowjets war sehr gering, und es ist bezeichnend, daß die Sowjets es nie erlaubt haben, daß ein englischer oder USA-Soldat ihren Boden betrat. Es kann keinen Zweifel darüber geben, daß in diesem gewaltigen Ringen, in dem die Grenzen des neuen Europa's festgelegt werden, nur die Waffen der Achsenmächte siegreich hervorgehen werden.“

17 Verwundete gegeben. Die Entaffung des Heeres und der Marine in Frankreich gehe in vollkommener Ordnung vor sich.

Dem Volk wird die Wahrheit gesagt

Dann kam Mussolini auf die Bombardierung der italienischen Städte zu sprechen, und betonte, er wolle, um alle im Umlauf befindlichen Gerüchte ein für allemal zu dementieren, die genauen Zahlen der Verwundungen und der Opfer angeben. Für diese Zahlen sei ihm, was den Gebäudeschaden betreffe, der Minister für öffentliche Arbeiten, was die Zahl der Opfer betreffe, der Minister des Innern, verantwortlich. Nach Verlesung dieser Zahlen unterstrich Mussolini, daß dem italienischen Volk die Wahrheit gesagt werde, während man in den Vereinigten Staaten einen Kult der Lüge treibe. Mit erhobener Stimme erklärte der Duce, er habe das Recht zu fordern, daß kein Italiener auch nur im geringsten diese Zahlen in Zweifel ziehen dürfe. Italien gebe in größter Wahrheitsliebe Verlustziffern heraus, erstens um die Verluste an sich bekanntzugeben, zweitens um die Männer, die für Italien den Heldentod gefunden haben, aus ihrer Namenlosigkeit herauszuheben. In den dreißig ersten Kriegsmontaten hat die italienische Wehrmacht 40 219 Tote verloren; hiervon entfallen auf das Heer 36 629, auf die Marine 2168 und auf die Luftwaffe 1422. Das Heer verlor an Verwundeten 80 749, die Marine 3599 und die Luftwaffe 1620. An Gefangenen verlor die italienische Wehrmacht insgesamt 230 738, an Vermißten 37 713.

Die Rolle Roosevelts / Japan unbesiegbar

„Wenn es jemand gibt“, so betonte Mussolini, „der den Krieg gewollt und auf den Krieg hingearbeitet hat, so war dies der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt. Seine Herausforderungen und seine Agitation, seine Lügen und seine Beteuerungen für das eigene Volk waren nur auf eines gerichtet, den Krieg! Natürlich konnte Japan nicht zusehen und warten, bis die Vereinigten Staaten zuerst schießen würden. Japan hat gut daran getan, in dem entscheidenden Augenblick einzugreifen. Der Eintritt Japans in den Krieg stellt die unbedingte Gewähr für den Sieg dar, weil Japan unerschrocken und unbesiegbar ist. Alle englischen Machtstellungen im Fernen Osten sind wie ein Kartenhaus zusammengebrochen. In wenigen Monaten ist Japan zu einem der reichsten Länder der Welt geworden, und dies ist der Lohn für seine glänzenden Tugenden. Kein Tag vergeht, ohne daß die Vereinigten Staaten schwere Niederlagen erleiden müssen und schwere Einbußen ihres Ansehens. England wußte nichts von der gewaltigen Kraft des japanischen Kaiserreiches.“

So wurde Toulon besetzt, um die Gefahr zu bannen.

Mussolini wies in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die von der englisch-nordamerikanischen Propaganda in die Welt gesetzten Märchen eines glorreichen französischen „Widerstandes“ von A bis Z erfunden seien. In Toulon habe es alles in allem zwei Tote und

Italienische Kriegsgefangene klagen an

Anschließend gab der Duce die Versenkungsziffern der Marine und der Luftwaffe bekannt. 1800 Feindflugzeuge wurden mit Sicherheit, 713 mit Wahrscheinlichkeit abgeschossen. Am Boden wurden 193 Flugzeuge mit Sicherheit, 190 mit Wahrscheinlichkeit zerstört. Die Abschlußkontrolle wird von Italien mit größter Genauigkeit durchgeführt; wie der Duce betonte, lasse er sich in Zweifelsfällen selbst Lichtbilder vorlegen.

In italienischer Hand befinden sich an englischen Kriegsgefangenen 21 Generale, 2330 Offiziere und 32 747 Unteroffiziere und Mannschaften. Diese Zahlen sind noch nicht vollständig, weil die noch auf dem Transport befindlichen englischen Kriegsgefangenen hinzugezählt werden müssen. Mit den nichtenglischen Kriegsgefangenen zusammen hat Italien insgesamt in der Hand: 29 Generale, 4003 Offiziere und 69 167 Mannschaften.

Die Kriegsgefangenen in italienischer Hand werden nach den Gesetzen der Menschlichkeit behandelt, stellte der Duce fest. Leider aber könne das von der Gegenseite nicht behauptet werden. Abgesehen von einigen Fällen sei die Behandlung der italienischen Kriegsgefangenen geradezu unmenschlich zu nennen. Zum Beweis verlas der Duce Stellen aus Briefen, in denen Kriegsgefangene über die barbarische, unmenschliche Behandlung italienischer Kriegsgefangener durch die Engländer berichteten. Als der Duce einen solchen Brief verlas, in dem ein Kriegsgefangener schreibt: „Verflucht seien die Engländer, verflucht aber noch die Italiener, die die Engländer gut behandeln!“ brach ein nicht endenwollender Beifall aus. Zustimmungsrufe ertönten, die nur durch die Glocke des Präsidenten unterbrochen werden konnten.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Darlan ernannt sich zum „Staatschef“

Der schamlose Verräter will im Namen Pétains gegen Pétain regieren!

Kr. Bern, 3. Dezember (LZ-Drahtbericht)
Auf seinem Abenteuerweg ist der Verräter Darlan jetzt noch einen Schritt weiter gegangen. Er nahm in aller Form die Befugnisse eines Staatschefs in Anspruch „als Vertreter des Marschalls Pétain, der zur Zeit gefangen ist“. Darlan hat, wie der Sender Marokko bekanntgibt, ein „Conseil Imperial“ gebildet. An den zwei ersten Zusam-

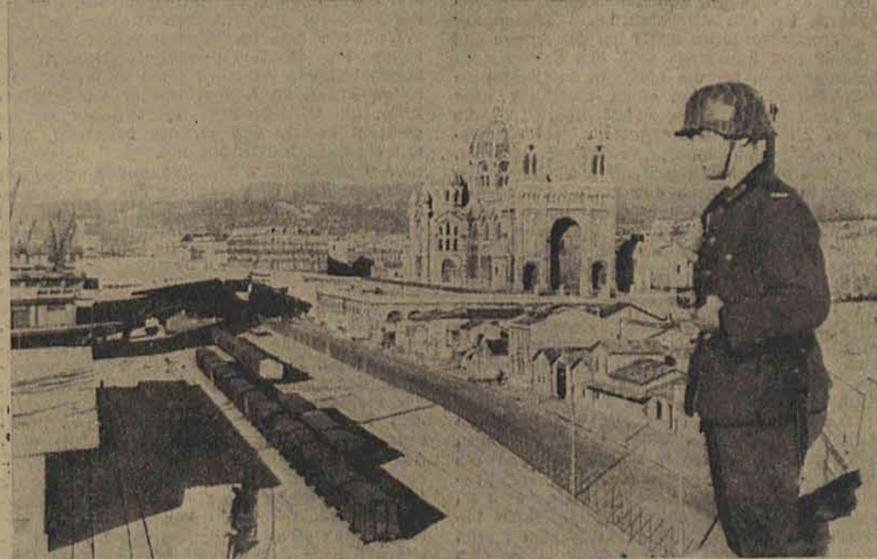
menkünften des Rates nahmen teil General Nogues, der bisherige Generalresident in Marokko, Boisson, der bisherige General-Gouverneur von Französisch-Westafrika, der bisherige algerische General-Gouverneur Chatel sowie die Generale Giraud und Bergeret.

Der Sender Marokko verbreitete eine Erklärung, in der es heißt, daß Darlan „in Zukunft das Amt eines Staatschefs ausüben werde; von allen Dienststellen unterstützt, werde er alle Rechten und Pflichten einer Regierung ausüben, einschließlich der Bestellung von diplomatischen Vertretungen in fremden Ländern. Unter ihm würden die Generalgouverneure und Generalresidenten die Verwaltung ihrer Gebiete weiter wahrnehmen.“

Es ist von großem Interesse, daß Darlan, der im Namen des Marschalls Pétain gegen den Marschall zu regieren vorgibt, sich nicht nur zum Staatschef Französisch-Nordafrikas, sondern anscheinend über alle französischen Besitzungen in Übersee ernannt hat. Er scheint hierbei von der amerikanischen Regierung unterstützt zu sein, die offenbar in Darlan noch ihren Mann sieht, während die britische Regierung auf de Gaulle gesetzt hat.

Neues griechisches Kabinett

Athen, 2. Dezember
Der bisherige griechische Ministerpräsident General Tsolakogio gibt am Mittwoch in einem Aufruf an das griechische Volk seinen aus gesundheitlichen Gründen erfolgten Rücktritt bekannt. Anschließend wurde ein neues Arbeitskabinett gebildet, mit Professor Logothopoulos als Ministerpräsidenten. Die Politik der engen Zusammenarbeit mit der Achse wird beibehalten.



Auf der Zitadelle von Marseille steht ein deutscher Posten auf Wacht für Europa (Aufn.: Kriegsberichterschödl, HH.)

Wir bemerken am Rande

Der Duce sprach vor Die Rede Mussolinis bil-
denen Schwarzhemden det das große Ereignis
in Italien, und seine
flammenden Worte, sein Bekenntnis zu deutsch-itali-
enischen Waffenbrüderschaft finden auch im deut-
schen Volk starken Widerhall. In scharf umrissenen
Zügen gab er einen politischen und militärischen
Rechenschaftsbericht über die letzten achtzehn
Kriegsmonate, der ausmündete in die Gewißheit, daß
den Waffen der Achsenmächte der Endsieg sicher
sei. Seine Abrechnung mit den Kriegshetzern Roose-
velt und Churchill war vernichtend. Dem Washing-
toner hielt er seine Fehlechnung mit Japan vor, die
den Nordamerikanern schwerste Niederlagen einge-
bracht habe; und dem Londoner beschuldigte er, daß
er, der Duce, stolz darauf sei, als der persönliche
Gegner des britischen Weltreiches angesehen zu
werden. Roosevelt und Churchill rechneten wiederum
völlig falsch, wenn sie auf ein „weiches“ Italien
spekulierten. Das neue Italien spüre die Tugenden
der alten Römer in sich; es arbeite und kämpfe
Schulter an Schulter mit Deutschland, weil es von
der Notwendigkeit dieses Krieges überzeugt sei und
damit von der Notwendigkeit des Endzwecks; für
ein neues, tausendfaches Versailles sei Italien nicht
zu haben und ebensowenig für die Londoner Ab-
sicht, aus der ganzen Welt ein Indien zu machen,
nur damit die Plutokraten täglich ihre fünf Mahl-
zeiten hätten...

Der Duce schloß mit dem schönen Sprachbild: „Die
Toten befehlen uns zu kämpfen, wir gehorchen!“
Der stürmische Beifall, der die Rede begleitete, fand
seinen Niederschlag in einer Kammer-Entscheidung,
die von dem kämpferischen Geist Italiens zeugt. Und
„Giornale d'Italia“ schreibt treffend in einer ersten
Stellungnahme: „Ganz Italien, in Treue um seinen
Duce geschart, start in Waffen, zu einem einzigen
Block zusammengeschmiedet. Das arbeitende und
kämpfende Volk hört begeistert den Appell seines
zuverlässigen Oberhauptes und folgt ihm mit eiser-
nem Willen auf dem Wege der Bewährung und Ehre;
und es wird siegen!“

Hamburger Gabe für Oshima

Hamburg, 2. Dezember
Aus Anlaß des Besuches des japanischen
Botschafters, General Oshima, fand am Mitt-
wochnachmittag ein Empfang statt, zu dem
wichtige Männer der Hansestadt aus
Staat, Partei und Wehrmacht eingefunden hat-
ten. Im Auftrage des Reichsstatthalters Kauf-
mann überreichte Staatssekretär Ahrens Exz.
Oshima eine vom Hamburger Weltwirtschafts-
archiv hergestellte Karte, die im Großformat
einen aufschlußreichen Einblick in die strate-
gischen und machtpolitischen Verhältnisse des
großasiatischen und pazifischen Raumes ge-
währt. Botschafter Oshima dankte in herzli-
chen Worten für die wertvolle Erinnerungsga-
be.

Knappe Weihnacht in England

Genf, 2. Dezember
Auf eine Anfrage über die Möglichkeiten einer
Weihnachtssonderzuteilung an Lebensmitteln
erklärte Lord Woolton u. a., daß er nicht in der
Lage sei, Sonderzuteilungen zu gewähren. Er
würde zu Weihnachten den Kindern sehr gern
Sonderzuteilungen an Zuckerwaren geben; lei-
der sei er auch dazu nicht in der Lage. — Die
von den Briten immer wieder abgestrittenen
Erfolge der deutschen Unterseeboote gegen die
feindliche Handelsschiffahrt und die damit ver-
bundene Einengung der englischen Versor-
gungslage lassen sich in ihrer Auswirkung auf
die Dauer doch nicht unterdrücken!

Vorstoß deutscher Panzer am Terek

Sowjetangriffe am Don abgewiesen / In Tunesien erfolgreiche Gefechte

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dezember
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt
bekannt:
Bei einem Vorstoß deutscher Panzer nörd-
lich des Terek wurde der Feind geworfen
und mehrere hundert Gefangene eingebracht.
Zwischen Wolga und Don führten die So-
wjets infolge ihrer hohen Verluste gestern nur
schwächere Angriffe. Angriffe im Großen Don-
bogen wurden im Gegenangriff abgewiesen. Ge-
gen stärkere feindliche Truppenbewegungen am
mittleren Don waren schnelle italienische und
schwere deutsche Kampfflugzeuge eingesetzt.
Im mittleren Frontabschnitt und am Ilmen-
see sind weiterhin erbitterte und heftige Kämpfe
im Gange. Die Sowjets erlitten bei ihren ver-
geblichen Angriffen hohe blutige Verluste und
verloren wieder 95 Panzerkampfwagen. Die
Luftwaffe bekämpfte feindliche Infanterie- und

Für Moskau sind keine Schiffe mehr da

Nordafrika verstärkt Tonnagenot / Sorgenvolle Aussprache im Kongreß

Genf, 2. Dezember
Wie die „Baltimore Newspost“ berichtet,
fand kürzlich im nordamerikanischen Kongreß
eine Aussprache über die Versorgung der in
Nordafrika gelandeten USA-Truppen statt, bei
der sich alle Redner gegen die Gewährung der
Materialsendungen an die „Verbündeten“ aus-
sprachen, solange die USA-Truppen in Nord-
afrika versorgt werden müßten. Senator Con-
nelly, der Vorsitzende des auswärtigen Senats-
ausschusses, erklärte: „Wir haben eine große
Armee nach Afrika gebracht, wir müssen sie
mit allem ausstatten, was sie zum Siege nötig
hat. Wir können Sowjetrußland nicht weiter
versorgen, wenn dadurch Knappheiten bei un-
seren eigenen Leuten entstehen.“ Der Abgeord-
nete White meinte, es würde das größte Ka-
pitalverbrechen der Geschichte sein, eine
Streitmacht nach Afrika zu schicken und sie
dann ohne den notwendigen Nachschub zu
lassen: „Es ist heute nicht mehr die Zeit, Ma-
terial anderswohin zu senden, wenn unsere
eigenen Soldaten es benötigen.“ Die anderen
Redner sprachen sich im gleichen Sinne aus,
und es wurde beschlossen, eine den Sowjets
versprochene Autoreifenfabrik vorläufig nicht
zu verschiffen. Ein Vertreter des Leih- und
Pachtsystems, der an den Verhandlungen teil-
nahm, erklärte dazu, die Fabrik werde gegen-
wärtig abgerissen, aber bis auf weiteres sei
kein Frachtraum vorhanden, um sie nach der
Sowjetunion zu transportieren.

Der Weg Roms durch Ehre und Würde vorgeschrieben

Der Duce an Churchills Adresse / Zieht man dem Engländer den Smoking aus, so bleibt der Barbar übrig...

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der Duce nahm weiter zu einer der letzten
Reden Churchills Stellung, die sich in ihrem
Hauptteil gegen Italien und Mussolini per-
sönlich richtete. Die in dieser Rede enthaltenen
Drohungen gegen Italien seien durchaus ernst
gemeint; denn ziehe man dem Engländer den
Smoking aus, so bleibe der alte Barbar
übrig, dem Cäsar vor Jahrtausenden den Fuß
in den Nacken gesetzt habe.

Mussolini stellte fest, es gebe keine ein-
zelnen Fronten, es gebe nur eine einzige Front,
die genau wie eine militärische Front Breite
und Tiefe habe. Er erinnerte weiter an Worte,
die er vor fünf Jahren gesprochen habe, und mit
denen er dem italienischen Volk angetragen
habe, nicht erst die zwölfte Stunde abzuwar-
ten, sondern alle Vorsichtsmaßregeln zu treffen,
um feindlichen Luftangriffen die Schwere zu
nehmen. Ausführlich beschäufte sich Musso-
lini mit dem Teil der Churchill-Rede, in dem
der englische Ministerpräsident ihn persönlich
angreift. Churchill gehe von folgender Vor-
aussetzung aus: Wir Engländer sind ein har-
tes und zähes Volk, werden aber die weichen
Italiener die nötige Widerstandskraft haben?
Auf diese Frage antwortete ich mit Ja! Bis zum
gegenteiligen Beweis weigere ich mich, zu
glauben, daß die Italiener irgendwie den Eng-
ländern oder den Sowjets unterlegen sind.
Wenn dem nicht so wäre, so müßten wir un-
sere Hoffnung aufgeben, ein großes Volk zu

sein. Rom war nach der Schlacht von Cannae
siegreich.

Wir werden beweisen, daß in unseren Adern,
wenn auch nicht das ganze Blut der alten Rö-
mer, so doch ein großer Teil dieses Blutes
fließt. Wir werden unerschütterlich ausharren,
und dieser Beschluß wird uns von unserem
Pflichtgefühl, unserer Ehre und unserer Würde
vorgeschrieben.

Mussolini verlas darauf einzelne Stellen der
Churchill-Rede und bemerkte dazu, er könne
stolz sein, daß er als der persönliche Gegner
des englischen Weltreiches angesehen werde.
Was die Behauptung Churchills angehe, Italien
hätte neutral bleiben können, so betonte
Mussolini, daß, wenn Italien, neutral ge-
blieben wäre, es sich einem fürchtbaren
Eiend ausgesetzt hätte. Niemand dachte,
Italien zu Hilfe gekommen. Niemand dachte,
daß der Krieg in Frankreich so rasch zu Ende
sein würde, am wenigsten Herr Churchill. Der
französische Zusammenbruch kam unerwartet,
war aber vollständig. Als wir in den Krieg ein-
traten, waren die französische Alpenarmee, die
französische Luftwaffe und vor allem die fran-
zösische Kriegsmarine, die in einem Krieg im
Mittelmeer eine große Rolle hätte spielen kö-
nnen, noch intakt. Wenn man aber auch anneh-
men wollte, Italien hätte Frankreich einen
Dolchstoß gegeben, so muß man diesem Dolch-
stoß die Hunderte von Dolchstößen entgegen-
stellen, die Frankreich seit der Zeit der Gallier
bis zum Abkommen von Mentone Italien ver-
setzte.

lyrischer Moment im Leben der Völker wie im
Privatleben. Das italienische Volk arbeitet, es
ist diszipliniert, es hat sich keine einzige Kund-
gebung gegen den Krieg in Italien ereignet.

Ein besonderes Lob spendete der Duce den
italienischen Frauen, deren Haltung
er als geradezu wunderbar bezeichnete. Die
italienischen Frauen bilden das unerschöpfli-
che Sammelbecken der Lebenskraft der Na-
tion. Die Disziplin des italienischen Volkes
könne in keiner Weise von den „Bazillenträ-
gern“ angegriffen werden.

Der Krieg zweier Welten

„Das italienische Volk ist sich voll der
Notwendigkeit dieses Krieges bewußt, der ge-
radezu als heiliger Krieg bezeichnet werden
muß!“, rief der Duce aus. Italien hat die Ent-
scheidung treffen müssen, ob es seine Politik
mehr nach seinen Land- oder mehr nach sei-
nen Seegrenzen einrichten wollte, da es nicht
ständig im Schwebezustand bleiben konnte. Es
konnte dem Riesenkampf, der im Augenblick
in der Welt tobt, nicht fern bleiben. Der Duce
erklärte, er verzichte darauf, von Friedenszei-
ten zu sprechen und überlasse es gern dem
Feinde, solches zu tun, der ja inzwischen seine
vierzehn Punkte auf nur vier reduziert habe.
Territoriale und politische Ziele haben in die-
sem räumlich erweiterten und zeitlich verlän-
gerten Krieg ihre besondere Bedeutung verlo-
ren. Dieser furchtbare Kampf sei nunmehr wirk-
lich zu einem Krieg zweier Welten ge-
worden. Für das italienische Volk gebe es nur
eine einzige Aufgabe, die heiße: Kämpfen, und
zwar kämpfen Schulter an Schulter mit den
Verbündeten, kämpfen zusammen mit
Deutschland. (Lang anhaltender Beifall.)
Die Kameradschaft zwischen Italien und
Deutschland werde jeden Tag tiefer; sie werde
geradezu zu einem gemeinsamen Leben in dem
Maße, wie das gegenseitige Verständnis zu-
nehme. Es gebe auf beiden Seiten der Achsen-
mächte keinerlei Unterscheidung. Der Feind
wolle, wenn er vom Kampf gegen den Faschis-
mus spreche, alle die Bewegungen der jungen
Völker trennen. Niemand dürfe sich Illusionen
darüber machen, daß ein Sieg unserer Feinde
eine Pax Britannica, ein tausendfaches Ver-
sailles bedeuten würde. England wolle aus der
ganzen Welt ein Indien machen, England wolle
ein Jahrhundert des Friedens für England, es
wolle, daß die ganze Welt für England arbeite
und wolle eine Welt der Versklavung, die täg-
lich seine fünf Mahlzeiten sicherstelle. „Wir
aber müssen kämpfen für die Lebenden, weil
wir für die Zukunft kämpfen, und für die To-
ten, damit die Opfer unserer Toten nicht um-
sonst waren. Die Toten befehlen uns, bis zum
Endsieg zu kämpfen. Wir gehorchen!“

Die Entschließung der Kammer

Die Rede des Duce wurde immer wieder
durch gewaltige Beifallsstürme unterbrochen
und mit einem nicht endenwollenden Jubel auf-
genommen. Sämtliche Nationalräte erhoben
sich zum Gesang des Giovinezza-Liedes. Da-
nach wurde folgende Entschließung verlesen,
die von der faschistischen Kammer stehend
durch Zuruf einstimmig angenommen wurde.
„Nach Anhörung der stolzen und festen
Worte des Duce antwortet die faschistische
Kammer auf die Lügen und Beleidigungen des
Feindes, indem sie der heldenhaft Gefallenen
an allen Kampffronten gedenkt und den tap-
feren italienischen Soldaten sowie der von den
feindlichen Angriffen betroffenen Bevölkerung
ihren Gruß entbietet. Die Kammer bekräftigt
den entschlossenen Widerstands- und Kampf-
willen des italienischen Volkes, das in uner-
schütterlicher Gewißheit für den Endsieg zu
kämpfen entschlossen ist.“

England war niemals der Freund Italiens

den Weg zu einer besseren Zukunft versperrt.
Man will einfach dem italienischen Volk das
Recht auf eine Existenz absprechen, und zwar
nicht nur dem vom Faschismus geführten Ita-
lien, sondern Italien überhaupt. Es ist falsch,
daß England dem italienischen Volk gegenüber
freundliche Gefühle hegte. England war nie
der Freund Italiens.

In seinen weiteren Ausführungen wies
Mussolini darauf hin, daß die Vereinigten Staa-
ten die ersten gewesen sind, die die Rassen-
unterschiede einführt und die Italiener sogar
von den Europäern verächtlich machten. Wenn
heute, so erklärte Mussolini, Christoph Colum-
bus wieder den Fuß auf den amerikanischen
Boden setzen würde, so würde man ihn als Sohn
Ligurien jedenfalls in Quarantäne setzen.

„Mehr dem Feind entrissene Fahnen!“

Wenn Churchill fragt, wie lange das alles
dauern wird, so kann ich ihm darauf antwor-
ten: „Es wird bis zum Sieg und darüber hin-
aus dauern. Wir müssen uns von falscher Ge-
fühlsmuselei freimachen. Ohne Haß kann kein
Krieg geführt werden. Der Haß gegen den
Feind muß Tag und Nacht gehegt werden. Mit
größter Energie sind alle Tendenzen zu bek-
ämpfen, die darauf hinarbeiten, die Geister
schwach zu machen. Die Welt habe von Ita-
lien zuwollen noch ein ganz falsches Bild und
traue dem italienischen Volk nur wenig zu;
Italien sei für die Welt eben das Land des Pin-
sels, des Meißels und der Musik. „Ich möchte
lieber statt Standbilder und Bilder mehr dem
Feind entrissene Fahnen sehen!“, rief der Duce
unter großem Beifall der Anwesenden aus.

Die Haltung des italienischen Volkes ist, so
stellte der Duce in diesem Zusammenhang fest,
bewundernswürdig; dies gelte für alle Klas-
sen der Bevölkerung. Man könne vom italia-
nischen Volk nicht mehr verlangen, beispiels-
weise keine Dauerbegeisterung von ihm for-
dern, denn Begeisterung sei gewissermaßen ein

Ohrfeige für einen Gast im eigenen Land

Roosevelt will von Litteltons Schönfärbereien über Afrika nichts wissen.

Sch. Lissabon, 3. Dezember (LZ-Drahtbericht)

Roosevelt hat sich gezwungen gesehen,
gegen die übertriebenen, verzerrten Berichte
über die angeblichen englisch-amerikanischen
Erfolge in Nordafrika aufzutreten. Der Prä-
sident wendete sich auf der gestrigen Pressekon-
ferenz gegen derartige Schönfärbereien. Einige
der anwesenden Zeitungslente machten den
Präsidenten darauf aufmerksam, daß sich ein
ganz besonders prominenter Gast, nämlich der
britische Produktionsminister Littelton, der
zur Zeit bekanntlich in Washington weilte, ganz
besonders zur Verbreitung derartiger Illusio-
nen hergegeben habe. Daraufhin desavouierte
der Präsident den britischen Minister auf eine
Weise, wie dies im diplomatischen Verkehr
selten ist. Roosevelt erklärte ironisch, er
könne Littelton natürlich nicht verbieten, der-
artige Reden zu halten, wie er sie gehalten
habe; die Öffentlichkeit müsse aber bereits
gemerkt haben, daß er, der Präsident, dies
unter keinen Umständen tue.

Auf der gleichen Pressekonferenz wurde der
Präsident nach dem Ausgang des Streites zwi-
schen dem Kriegsproduktionsleiter Nelson und
den Dienststellen der Wehrmacht befragt. Wie
berichtet, hatte Nelson vor einigen Tagen
Roosevelt ein direktes Ultimatum gestellt und
verlangt, daß der Präsident persönlich ein-
greife und endlich einmal die Amtsbefugnisse
abgrenze, um eine Steigerung der amerikani-
schen Produktion in befriedigender Weise her-
beizuführen. Der Präsident zeigte sich außer-
ordentlich zurückhaltend und begnügte sich mit
der Bemerkung, alle Streitigkeiten zwischen
dem Kriegsproduktionsamt und den militäri-
schen Stellen seien „nunmehr geregelt wor-
den“. Diese Antwort befriedigte selbstver-
stehlich angesichts der vielen Berichte über
fortgesetzte Reibungen die anwesenden Presse-
vertreter nicht; man fragte daher nach der
Möglichkeit eines Rücktritts von Donald Nel-
son und nach dem Ausscheiden weiterer Mit-
glieder aus dem Kabinett des Präsidenten. Auch
hier wich der Präsident einer klaren Stel-

lungnahme aus und erklärte, er werde im Laufe
des Dezembers Weiteres zu dieser Frage an-
worten.

De Gaulle nach Washington?

Sch. Lissabon, 4. Dezember (LZ-Drahtbericht)

General de Gaulle macht seit einigen Tagen
die größten Anstrengungen, eine Einladung
nach Washington ins Weiße Haus zu erhalten,
um Roosevelt seinen Streit mit Darlan vorzu-
tragen. Im Unterhaus wurde Außenminister
Eden über diese Reise de Gaulles bereits be-
fragt. Eden antwortete ausweichend, er könne
nichts sagen, denn eine solche Einladung wäre
selbstverständlich Angelegenheit der amerika-
nischen Regierung. Zur gleichen Zeit wurde
Roosevelt persönlich in der Pressekonferenz
befragt, ob de Gaulle nach Amerika komme.
Roosevelt antwortete: „Ich werde selbstver-
stehlich Herrn de Gaulle, wenn er hierher
kommen sollte, mit Vergnügen empfangen.“
Diese Antwort genügt mehreren Pressever-
tretern nicht und sie fragten weiter, ob der
Präsident de Gaulle denn nicht nach Amerika
eingeladen habe. Roosevelt antwortete: „Eine
Einladung ist nicht ergangen.“

De Gaulle kommt also nicht unbedingt als
erwünschter Gast nach Washington, und der
Gegensatz zwischen der englischen und ameri-
kanischen Politik in Nordafrika ist, wie aus der
Antwort des Präsidenten hervorgeht, noch
nicht ausgestanden.

Die Massenverhaftungen von Zivilpersonen in
Französisch-Nordafrika durch die Amerikaner dauern
nach Meldungen aus Vichy an. In Oran wurden an
einem Tage 75 Personen, darunter zehn Frauen,
verhaftet.

Schwere Wolkenbrüche in dem venezianischen
Staat Tachira führten zu großen Überschwemmungen
in den Flußgebieten. Die Ortschaft El Cobre wurde
durch die Fluten vollständig fortgeschwemmt.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH
Verlagsleiter: W. H. M. M. M., Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizmannstadt
Für Anzeigen gilt z. Z. Angebotspreisliste 2

Jüdische Erfinder und Nutznießer des Schleichhandels

Der Schiebersumpf im Ersten Weltkrieg / Alle kassubischen Eier aufgekauft / Heute weht anderer Wind!

Durch die frühzeitige Sicherung der Volksernährung, vor allem durch die Bildung der Volksgemeinschaft und Ausscheidung des Judentums ist diesmal von vornherein verhindert worden, was im Ersten Weltkrieg den Kampfgeist unaufhaltsam zum Erliegen bringen mußte: der immer größer werdende Abfluß wichtigster Lebensmittel und Bedarfsartikel in finstere Schieberkanäle und ihr Wiederauftauchen zu allgemein unerschwinglichen Preisen an der schwarzen Börse des Schleichhandels! Mag heute auch dieser oder jener Verbrecher noch trotz der ihm drohenden Todesstrafe ein Schiebergeschäft mit rationierten Nähr- und Gebrauchsgütern des Volkes riskieren: Ihm werden infolge der strengen Erfassung aller Erzeugnisse nie und nimmer größere Mengen in die Hand fallen. Im Ersten Weltkriege aber wurde — gerade um-

Kriegswucheramt eine leichte Verletzung beibrachte.

Unter vielen anderen sei der Abrahamsohn- und der Liemann-Skandal herausgegriffen. Abrahamsohn kaufte alle kassubischen Eier auf, so daß eine empfindliche Eierknappheit entstand, und ließ die Ware so lange spazierenfahren, bis er am Waggon 8000 Mark verdient hatte. Die Eier aber wurden inzwischen faul. Die „M.-Liemann-A.G.“ war eine Kriegsgründung von fünf Juden, die ursprünglich ein „Versandhaus in Papier, Galanterie, Spiel-, Manufaktur-, Gold- und Silberwaren“ sein wollte. Sie bot aber in der Hauptsache an: riesige Posten Kakao, Kognak, Maismehl, Maisgrieß, Fruchtmarmelade, Gerstengrütze und an Konserven: Gulasch, Leberpasteten, „Corned beef“ und Pökelfleisch in Fässern. Das Rindfleisch war nicht mehr als Frischfleisch zu verkaufen; es wurde daher eingesalzen und stand nun in offenen Fässern auf dem Hofe, wo es seinem Untergange entgegenging und eines Tages beschlagnahmt wurde. Das Nachsehen hatte der hungernde kleine Mann im Volke, der es sich nicht leisten konnte, für die seinem gerechten Anspruch entzogene Ware hinterher phantastische Wucherpreise zu zahlen!

Es passierte nicht nur einmal, daß ganze Städte tage- und auch wochenlang ohne jede Fettzuteilung blieben. So hatte einmal die Stadt Lauban in Schlesien seit drei Wochen kein Stückchen Butter gesehen. Dafür existierten aber damals dann Verfügungen verschiedener Stadtverwaltungen, so der Magistrat von Stettin und Gleiwitz, nach denen ritual lebende Juden berechtigt waren, statt Marga-

rine oder Kunstspeisefett sich in gleicher Menge Butter geben zu lassen. In Zeiten größter Fett-, Brot- und Mehlknappheit, da der arischen Bevölkerung das Kuchenessen und Kuchenbacken völlig unmöglich war, konnte man lesen, daß jüdischen Matzefabriken mehrere tausend Zentner feinsten Weizenmehls für die Matzefabrikation zugeteilt worden waren...

Es ist sonnenklar, daß Großschieber, die im Monat Abschlüsse von Millionen tätigten, ihren Schiebergewinn wertbeständig anlegten. So ist es nicht weiter verwunderlich, wenn man diese Blutsauger des Volkes nach einiger Zeit als Schloßherren wiedertraf. Man braucht nur den Grundstücksmarkt der Tageszeitungen jener Zeit zu verfolgen. Da gingen große schlesische Rittergüter plötzlich in den Besitz der Süßmann, Aaron, Ball, Bier und Mischpoche über. Auch westdeutscher Weingutbesitz blieb nicht verschont. Lieber aber noch wechselten die Juden ins „Osterreichische“ hinüber. Da erwarben allein in der Grazer Gegend Schloßrechte: ein Oppenheim, ein Koppstein, ein Rosenbaum und ein Knöpfelmacher. Viele Gutsbesitzer mit Jagdgründen, Meierhöfen und sonstigem Zubehör gingen an ehemalige Ostjuden und sonstige Kriegslieferanten über.

Sie sind alles wieder losgeworden! Sündengeld bringt keinen Segen! Neue Zeiten brachen an, Zeiten der Sauberkeit und Ordnung, in denen Verbrecher an der Gemeinschaft und ihrem Schicksalskampf rücksichtslos ausgegrenzt werden. Judas Macht und Gier ist ein für allemal beseitigt. Es gilt bei uns nur noch ein Wille, der des Volkes Wohl behütet: der Wille des Führers.

Handsellen in Algier



Zeichnung: Roha / „Bilder und Studien“

„Siehst du, Ali, die Amerikaner haben wirkliche Freiheit gebracht. Sie haben alle Verbrecher freigelassen.“
„Und uns Araber äußerst verbindlich behandelt!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft

Professor Dr. Friedrich Rathgen gestorben. In der Reichshauptstadt verschied im Alter von 81 Jahren der langjährige Leiter des Laboratoriums der Staatlichen Museen in Berlin, der hochverehrte Denkmalskonservator Professor Dr. Friedrich Rathgen. Die Gründung dieses Laboratoriums, das durch seine Wiederherstellungsarbeiten an Kunstschätzen und Altertumsfunden einen weltweiten Ruf genoß, ist das Werk Rathgens.

Dichtung

Siegfried von der Trenck 60 Jahre alt. Der ostpreussische Dichter und Dante-Übersetzer Siegfried von der Trenck vollendete am 2. Dezember sein 60. Lebensjahr. Von Trencks Werken sind besonders seine lyrische Trilogie „Lebensbuch“ und sein Roman „Der Stier und die Krone“ hervorzuheben. Von seiner Begeisterung für Adolf Hitler und das neue Deutschland legt sein Sonettenband „Volk und Führer“ beredtes Zeugnis ab.

Kunstaussstellung

Der sächsische Kunstverein stellt aus. Die Räume des Sächsischen Kunstvereins auf der Brühlischen Terrasse in Dresden zeigen in einer Ausstellung diesmal einen Querschnitt durch das Schaffen Dresdener Künstler und auch einer Anzahl der heimischen Maler und Bildhauer, die an der Front stehen. Diese Schau bringt 350 Werke der Malerei, Plastik und Graphik von nahezu 200 Dresdener Künstlern.



Brot für Arbeit!

Unter diesem Grundsatz steht das deutsche Aufbauwerk in den besetzten sowjet-russischen Gebieten. Die Heimindustrie bringt auch die Kinder von der Straße und unter das gleiche Aufbaugesetz. In einer Lehrwerkstätte zusammengefaßt sind sie hier mit der Herstellung von Harken und Rechen beschäftigt.

(PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Freckmann, Z.)

gekehrt — der größte Teil der Erzeugung zur Schieberware, und dem Staat blieb oft nur ein Rest für die allgemeine Verteilung!

Um für den Schiebersumpf von Anno 1914/18 und damit für den Wert der heutigen Verhältnisse überhaupt ein Augenmaß zu bekommen, ist es notwendig, sich die schon vom Judentum versuchte Denkweise der damaligen Zeit ins Gedächtnis zu rufen. Die jüdische Kapitalismacht nahm eine beherrschende Stellung ein. Durch Kreuz- und Quer-Heiraten gab es eine allmächtige jüdische Wirtschaftskapital-Verwandtschaft, die sich gegenseitig die goldenen Bälle der Heereslieferungen zuspielte. Der Jude war vor allem der Erfinder des Schleichhandels, die schmutzige „zweite und dritte Hand“, die Mangelware zwecks Verteuerung zurückhielt und an Staat und Volk später zu Wucherpreisen feilbot. Nur selten wurden diese Verbrecher von den Strafbehörden gestellt. Größtenteils wurden sie alle Kriegsmillionäre.

Da war beispielsweise Artur Moses, der sich „Moser“ nannte und vor dem Kriege, wie man sagt, „ohne Hosen“ nach Berlin gekommen war. Er brachte es zum Besitzer einer großen Wurst- und Fleischkonservenfabrik in Berlin, konnte es sich alsbald leisten, in einem Spielklub fast Nacht für Nacht 20 000 bis 30 000 Mark im Spiel umzusetzen und beteiligte sich schließlich an einem großangelegten Kettenhandel mit Kakao, bei dem es sich um Millionen handelte und wobei ihm allerdings das

Der Erfinder des Zündnadelgewehrs

Vor 75 Jahren, am neunten Dezember 1867, starb Nikolaus Dreyse

Dreyse's Vater war Schlossermeister in Sommerda. Seit langem gab es in der Familie Dreyse nur gute Schmiede und Schlosser. Beim Vater lernte Nikolaus das Schlosserhandwerk. 1806 ging er als Geselle auf Wanderschaft. Er überquerte das Schlachtfeld zu Jena, sah dort die Gefallenen vornehmlich mit Kopf- und Brustschüssen liegen, probierte an umherliegenden Gewehren mit dem Ladestock und meinte: „Man muß eine Waffe konstruieren, die im Liegen zu laden ist!“

Nikolaus Dreyse arbeitete zuerst in der Wagenfabrik seines Onkels in Altenburg/Thüringen. Im Frühjahr 1809 ging Dreyse nach Paris. Allein seiner Leistung verdankte er den Arbeitsplatz in den staatlichen Waffenfabriken. Man wollte, nachdem er sich bereits eingehend mit der Konstruktion des Hinterladers beschäftigt hatte, von ihm durchaus dieses neue Gewehr haben. Kein anderer als der Kaiser selbst kam in die Fabrik, sah Dreyse und forderte von ihm die Herstellung einer solchen Waffe.

Nach acht Jahren Abwesenheit kehrte Dreyse in die Heimat zurück, um viele Erfahrungen und Kenntnisse reicher. Er machte sein Meisterstück, heiratete und ging daran, für die Fortsetzung und Vollendung seiner Erfindung Geld zu schaffen. 1824 wurde seine Erfindung des Zündhütchens für Preußen patentiert. In seinem Probierschuppen schaffte er still und unverdrossen. Es gelang ihm, ein Gewehr zu schaffen, das schneller schoß als seine Vorgänger, leichter war und kaum Versager kannte. Für zehn Jahre wurde es in Preußen patentiert.

Preußens Kronprinz half ihm. 1834 wurde Dreyse in den Staatsdienst übernommen. Seinen Aufwand für die Erfindung bezahlte die Staatskasse. Dreyse's unermüdlichen Bemühungen gelang es, den Hinterlader herzustellen. Auf dem Schießstand in der Hasenheide wurde die neue Waffe ausprobiert. Der Bruder Dreyse's feuerte vor der Prüfungskommission 100 Patronen aus dem Gewehr und erzielte dabei 91 Treffer.

Am 15. Oktober 1841 begann man in einer staatlichen Gewehrfabrik, die ersten von König Friedrich August IV. von Preußen für die Armee bestellten 60 000 Zündnadelgewehre zu fertigen. In drei Feldzügen half Dreyse's Waffe am Sieg der preussischen Truppen und am deutschen Vormarsch entscheidend mit. Der einfache Schlosser erhielt den Titel Geheimrat, und 1864 wurde er in den erblichen Adelsstand erhoben. Im Berliner Zeughaus steht seine Büste. Sommerda nennt sich mit Recht und Stolz „Dreyse-Stadt“. Am 9. Dezember 1867 starb der Erfinder, achtzigjährig, an einer Lungenentzündung. Er dachte bei seiner Arbeit zeitweilig nur an Deutschland und sein Volk und blieb einfacher Handwerksmeister bis zum letzten Atemzuge.



Räumboote kehren aus dem Nordmeer zurück

Wenn Räumboote von einem Unternehmen im Nordmeer, dick mit Eis überzogen, in einem Hafen einlaufen, dann heißt es: „Alle Mann Eisklopfen!“ Schnell wird die kalte Pracht abgeschlagen, damit die Boote in kürzester Zeit wieder gefechtsbereit sind. (PK-Aufn.: Kriegsberichterstatter Taureg, HH., Z.)

Kampf um Hammerkott

Roman von Ernst Grau

„Ich glaube, Sie werden nichts dagegen haben, Herr Staatsanwalt, wenn wir unsern Beschluß von vorn ändern und den Zeugen Giese sofort verurteilen?“

„Bitte.“

Der Vorsitzende erhebt sich.

„Gut...“

Auch die Anwesenden stehen auf. Wort für Wort spricht der Zeuge die Worte nach, die der Richter ihm vorsagt. Eine ungewöhnliche Spannung liegt über dem ganzen Raum. Jeder weiß, daß jetzt die Entscheidung fallen muß, und jeder ist neugierig, wer hier unterliegen wird.

Doktor Wildenow legt das Barott wieder beiseite und sieht abwartend zu Terbrüggen hinüber.

„Ich möchte nun, den Zeugen Terbrüggen noch einmal fragen, wie er sich zu der Aussage des soeben verurteilten Zeugen Giese stellt.“

Terbrüggen sitzt unschlüssig da. Seine Hände ballen sich. Ein unstetes Feuer liegt in seinen Augen, die nirgends einen festen Halt zu finden scheinen.

„Ich kann nichts, dazu sagen, denn ich erinnere mich nicht daran. Im übrigen ist ja schon vorhin einmal festgestellt worden, daß für mich keinerlei Gründe vorlagen, gegen Meinders mit einer solchen Tat vorzugehen.“

„Vielleicht besinnen Sie sich doch noch,

Herr Zeuge“, bemerkte Doktor Reckling ruhig. „Die Aussage des Zeugen Giese ist von außerordentlicher Bedeutung für den ganzen weiteren Verlauf des Prozesses.“

Terbrüggen fährt mit einem wilden Blick zu seinem Angreifer herum.

„Wenn Sie mehr wissen als ich, Herr Rechtsanwalt, dann bitte heraus damit!“ schreit er laut und unbeherrscht in den Saal.

Doktor Reckling verbeugt sich. Ein spöttisches Lächeln liegt in seinen Mundwinkeln.

„Da Sie darauf bestehen, Herr Zeuge... gern. Zunächst möchte ich Sie danach fragen, seit wann Sie den Namen Robert Terbrüggen führen.“

Ein Blitzschlag konnte nicht durchdringender und erschütternder einschlagen, als diese unverhoffte Frage. Terbrüggen und Meinders springen wie auf Kommando fast gleichzeitig von ihren Plätzen auf und starren den Frager an. Ein jahrelang künstlich aufrechterhaltenes Gebäude bricht in Gedankenschnelle über ihnen zusammen. Alles ist umsonst gewesen. Der unglückselige Schuß hat zwar kein Menschenleben, dafür aber die Zukunft zweier Menschen zerstört.

Für Meinders gibt es dabei noch eine zweite Überraschung. Als sein abirrender Blick die Reihen der Zuhörer streift, bleibt er voller Entsetzen an Thora Kersten hängen. Jetzt erkennt er den Zusammenhang. Also aus dieser Richtung kam der Pfeil... das Sätatorentöchterlein, mit dem er als Kind gespielt hatte... Thora Hagenström hatte ihn erkannt... sie hatten ja Haus an Haus gewohnt.

„Alles Geschehen im Leben rundet sich immer wieder zu einem Kreise...“

Terbrüggen war auf seinem Platz zusammengesunken. Er sah, daß nun alles aus war. Alle seine stolzen Hoffnungen lagen zerbrochen vor ihm am Boden.

„Herr Rechtsanwalt“, meldet sich der Vorsitzende wieder zum Wort, nachdem sich das allgemeine Erstaunen gelegt hat, „wenn ich Sie recht verstanden habe, bezeugen Sie den Zeugen Terbrüggen, daß er hier unter einem falschen Namen aufgetreten ist...“

„Diese Feststellung war leider nicht zu umgehen, Herr Landgerichtsrat. Frau Thora Kersten...“, er weist auf die Frau, die neben Walter Hammerkott sitzt. „Frau Kersten ist eine geborene Hamburgerin und kennt die Familie Terbrüggen sehr genau. Frau Kersten ist auf Wunsch auch sofort bereit, ihre Aussage zu machen.“

„Und Sie, Zeuge Terbrüggen? Was sagen Sie zu diesen Behauptungen?“

Terbrüggen nickt vor sich hin. Es hat keinen Wert mehr, etwas abzustreiten, was sich in diesem Augenblick nicht mehr abstreiten läßt.

„Es ist so...“, beginnt er dann leise, und seine Stimme gewinnt erst allmählich die gewohnte Sicherheit zurück. „Ich bin nicht der Sohn des Hamburger Großkaufmanns Terbrüggen. Mein Vater war ein einfacher Bergmann, der sich in den Gruben Oberschlesiens schlecht und recht sein karges Stück Brot verdienen mußte. Und ich selbst hatte kaum die Schule verlassen, als ich ebenfalls schon mit hinunter mußte.“

Jahre hindurch ging es so. Zehn Stunden lag ich täglich unter Tage vor der Kohle und dann saß ich zu Hause noch Stunden um Stunden über den Büchern und lernte und zeichnete, während die andern ihre schwerverdieneten Groschen in billigen Kneipen und Vergnügungen vertaten. Ich scherte mich den Teufel darum, daß sie hinter mir her spotteten und mich einen Narren und Streber schalten. Sie kannten es ja nicht besser. Aber ich fühlte nun einmal das Zeug in mir, daß ich mehr werden könne; ich ließ nicht nach, immer mehr Wissen und Können an mich zu reißen.

Als ich dann soweit war, daß ich es mit jedem Ingenieur hätte aufnehmen können, wurde ich bei meinem Grubenherrn vorstellig und bat ihn, mich wenigstens probeweise einmal auf einen verantwortlichen Posten zu stellen. Aber der lachte mich aus und meinte recht überheblich, ein dummes Kerl wie ich solle nur dort bleiben, wo er hingehöre. So waren die Menschen früher.

Es war eine sehr bittere Stunde für mich, als ich mich so voll Hohn abgewiesen sah. Und damals schwor ich mir, um keinen Preis der Welt nachzugeben, ehe ich mein Ziel erreicht hätte.

Ich verließ die Heimat und wanderte durch Deutschland, hierhin und dorthin, aber überall, wo ich mich anbot, fragte man nach Papieren, nach Zeugnissen, nach bestandenen Examen. Die hatte ich natürlich nicht aufzuweisen, und so blieben mir alle die Türen verschlossen, durch die ich hindurch mußte.

(Fortsetzung folgt!)

Tag in Litzmannstadt

Einer hilft dem anderen

Ein Umsiedler war dieser Tage in Litzmannstadt, um einen Geldbetrag von 170 Mark in Empfang zu nehmen. Weil diese deutschen Volksgenossen — er hat lange in Amerika gelebt — vom deutschen Film wie überhaupt von deutschen Kulturgütern abgeschnitten waren, benutzen sie heute jede Gelegenheit, um diese Lücke auszufüllen. Er ging also in ein hiesiges Lichtspieltheater und sah sich das Stück deutscher Geschichte an, das für deutsches Schicksal mitentscheidend war, nämlich die „Entlassung“.

Bei dem Andrang und im Vorgefühl des bevorstehenden Ereignisses achtete er nicht darauf, daß ihm auf dem Wege zur Kasse die Brieftasche mit seinem Geld gestohlen worden war. Er wandte sich an die Theaterleitung mit der Bitte, den Verlust bekanntgeben zu dürfen, der sofort nachgekommen wurde. Er durfte sogar selbst an die Rampe treten und von seinem für ihn besonders schmerzlichen Verlust berichten.

Der Appell an die Volksgenossen hatte auch Erfolg. Zwar kam die Brieftasche nicht wieder zum Vorschein, da der Täter offenbar nicht in den Reihen der Lichtspieltheater-Besucher zu finden war. Es stand aber ein Mann auf und machte den Vorschlag, eine kleine Sammlung zu veranstalten. Diese wurde unverzüglich durchgeführt und hatte in wenigen Minuten ein Ergebnis, das den Umsiedler aller seiner Sorgen entband. Das ist wieder einmal ein schöner Beweis dafür, wie sich alle deutschen Volksgenossen untereinander verbunden fühlen und einer für den anderen einsteht.

Die enge kameradschaftliche Verbundenheit zwischen den alten Soldaten des Weltkrieges und der jungen deutschen Wehrmacht zeigte der Pflichtappell der IX. Kriegerkameradschaft des Kreiskriegerverbandes Litzmannstadt im NS-Reichskriegerbund. Für den unterhaltenden Teil sorgte die junge deutsche Wehrmacht. Humoristische Vorträge fanden reichen Beifall, und eine Militärkapelle gab die Militärmärsche zum besten. Durch die Versteigerung einer Flasche Schnaps konnte der ansehnliche Betrag von 346 RM. der Kameradenspende des NS-Reichskriegerbundes überwiesen werden.

Ein Gefangener der Trauer und des Trostes

Aufführung des „Deutschen Requiems“ unter Adolf Bautze durch den Bach-Chor

Die Selbpreisung der Leidtragenden und die Trostverheißung des ersten und des letzten Satzes umschließen das ganze Werk. In zartem F-dur hebt das Werk an, in der gleichen Tonart verklingt es. Noch fehlt am Anfang der helle Ton der Geigen. Aber schon der Mittelteil „Die mit Tränen säen, werden mit Freuden ernten“ bringt eine Aufhellung. Im unerhört schreienden Trauermarsch des 2. Teiles erklingen die Worte über die Vergänglichkeit alles Irdischen „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras“ — zugleich einer der stärksten sinfonischen Sätze von Brahms, der sich dem Hörer unvergleichlich einprägt. Nachdem die zarteren Stimmen des Frauenchores verklungen sind, het wiederum der Tod Macht und Gewalt: in großartiger Steigerung erklingt das Anfangsmotiv im Forte des Chores und im ebernen Rhythmus der Pauken. Aber „Schmerz und Seufzen wird weg müssen“, verheißt der Chor mit kraftvollem Aufschwung. Eine große Bekonnenheit liegt über dem Anfang des 3. Satzes, wenn der Solobaryton von der Vergänglichkeit des Ichs singt und in die bange Frage mündet „Wes soll ich mich trösten?“. Aus der Gewißheit des Glaubens antwortet der Chor in einer gewaltig gesteigerten Fuge über dem tiefen Orgelpunkt der Pauken, Kontrabässe und Baßlöten, der wie ein Sinnbild der ewigen Ruhe und Festigkeit erscheint.

Klage und Schmerz sind nun überwunden. Vom 4. Satz an wird der Gewinn des Todes gepriesen, den dieser den Menschen bringt. Ergreifend schön erklingt die zarte Melodie des Frauenchores in dem trostreichen Satz „Wie lieblich sind deine Wohnungen“. Immer begeisterter wird der Ton, bis er sich am Schluß des Satzes zur Ruhe snüftigt. Im folgenden Teil ist das Sopranolo mit dem Chor verbunden. Wir wissen, daß Brahms diesen Satz unter der lange nachwirkenden Erschütterung durch den Tod seiner Mutter komponierte. Und in der Tat ist uns kein Musikstück bekannt, in dem der Gedanke des Getötetseins mit solcher Innigkeit empfunden und mit solcher Meisterschaft gestaltet worden ist: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ — Noch einmal scheint es zu Beginn des 6. Satzes, als solle der Ton der Klage und der Resignation wieder angeschlagen werden: „Denn wir haben hier keine bleibende Statt.“ Da tritt der Solobaryton

L. Z.-Sport vom Tage

Reitssportführer; Fortführung der Leibesübungen auch im Kriege

Auf einer Großkundgebung des NSRL-Gaues Schlenwig-Holstein in Kiel ergriff der Reichssportführer das Wort und machte grundsätzliche Ausführungen über den Sport im Kriege. Er betonte die Notwendigkeit der Fortführung der Leibesübungen auch im Kriege und hob dabei den erzieherischen Wert der Leibesübungen im Sinne der körperlichen und seelischen Ertüchtigung vornehmlich für die Jugend hervor, deren gedeihliche und gesunde Entwicklung den zuständigen Fachkräften besonders am Herzen liege. Mit Freude stellte der Reichssportführer fest, daß der deutsche Sportler auch ein guter Soldat sei, wie die Verleihung von Ritterkreuzen an Angehörige des NSRL zeige. Neben der Pflicht der Jugend, gerade in dieser Zeit den soldatischen Weg der Pflichterfüllung und Einsatzbereitschaft zu gehen, müsse ihr aber auch die Möglichkeit zur Entlastung ihrer Lebenskräfte gegeben werden. Fröhlichkeit und Beweglichkeit der Jungen und Anmut der Mädchen, ohne in engen Formen zu erstarrten, sei das erstrebenswerte Ziel. Der Reichssportführer wies auf die Forderung der Freiwilligkeit im deutschen Sport hin, dessen Aufgabe u. a. darin liege, die Gesundheit des deutschen Volkes zu pflegen und zu erhalten. Nachhaltig setzte sich der Reichssportführer für die Weiterführung des Sports während des Krieges auf allen zur Verfügung stehenden Plätzen ein, deren Weiterbestehen Voraussetzung für die Arbeit des NS-Reichsbundes für Leibesübungen sei in einer Zeit, die Stärke, Energie, Einsetzen für ein großes Ziel und unbedingte Gefolgschaftstreue zum Führer verlange. Im Sinne dieser Gemeinschaftsarbeit für das Volk sei die Leibeserziehung auch in der Zukunft notwendig.

Starker Aufschwung im Jugendturnen

Bei der Arbeitstagung der Gebietsfachwarte Turnen der Hitler-Jugend in K ochem hielt u. a. Hauptbannführer Seidemann ein recht aufschlußreiches Referat. Es ging daraus hervor, daß an den Mannschafskämpfen im Gerätturnen 1941/42 nicht weniger als 484 Mannschaften, also

Verbrauchsvorschriften haben ihren Sinn

Straffälligkeit bei Nichtbeachtung / Hinweise für Belehrbare / Von Stadtmann Hellmut Stellmach.

Die heutige Zeit erfordert von jedem Deutschen und allen sonstigen Personen, die unter dem Schutz des Deutschen Reiches leben, strengste Disziplin. Hierzu gehört vor allem auch die genaueste Beachtung der bestehenden Vorschriften über die heute nun einmal notwendige Verbrauchsregelung, deren Ziel eine gerechte Verteilung der vorhandenen Lebensmittel und sonstigen Verbrauchsgüter ist.

Die Praxis zeigt immer wieder, daß die ergangenen Anordnungen durch die Verteiler und Verbraucher nicht genügend beachtet werden. Die teils nur durch Fahrlässigkeit oder Unüberlegtheit hervorgerufenen Bestrafungen haben oft Verständnislosigkeit oder Verwunderung zur Folge.

Im Interesse aller, insbesondere jedoch zur Aufklärung der Personen, die nicht böswillig handeln wollen und sich belehren lassen, soll zur künftigen weiteren Vermeidung einer unnötigen Straffälligkeit nochmals kurz auf die wichtigsten Verbote hingewiesen werden.

Unter Strafe ist gestellt, wer bezugsbeschränkte Erzeugnisse ohne gültige Bezugsberechtigung bezieht oder abgibt, eine ihm nicht zustehende Bezugsberechtigung für sich ausnutzt oder die Verfügung über eine Bezugsberechtigung einem anderen überläßt oder sich verschafft. Das gleiche gilt, wer durch unrichtige oder unvollständige Angaben eine Bezugsberechtigung erschleicht, dem Verbraucher bezugsbeschränkte Erzeugnisse vorenthält, zu deren Abgabe er verpflichtet ist, oder Bescheinigungen über Bezugsberechtigungen entgegennimmt oder Abschnitte abtrennt, ohne Ware zu liefern. Ebenso macht sich strafbar, wer bezugsberechtigte gewerbliche Erzeugnisse, die zur Ausübung eines Gewerbes oder Berufes zugeteilt oder bestimmt sind, für einen anderen Zweck als angegeben oder vorgesehen gebraucht oder verbraucht. Weiter macht sich strafbar, wer den sonstigen Anordnungen oder Vorschriften, die über die öffentliche Bewirtschaftung ergangen sind oder ergehen, zuwiderhandelt. Besonders wird auch darauf aufmerksam gemacht, daß schon der Versuch strafbar ist. Die durch Zuwiderhandlungen festzusetzenden Strafen werden durch die Art und Weise sowie durch den Umfang des jeweiligen Vergehens bestimmt. Die Vorschriften

der Verbrauchsregelungs-Strafverordnung sehen empfindliche Gefängnis-, Haft- und Geldstrafen vor.

Es empfiehlt sich daher dringend, die in den Tageszeitungen amtlich bekanntgemachten Anordnungen genau zu beachten und zu befolgen. Über trotzdem etwa auftretende Zweifelsfragen gibt das Ernährungs- und Wirtschaftsamt allen Kreisen der Bevölkerung, die sich als Treuhänder für die gerechte Verteilung der uns anvertrauten Verbrauchsgüter zu betrachten haben, jederzeit gerne Auskunft.

Es würde zu weit führen, an dieser Stelle in ausführlicher Form aus der Praxis zu sprechen. Die sich jedoch immer wiederholenden und unter Strafe gestellten Zuwiderhandlungen sollen hier zur künftigen Unterlassung kurz Erwähnung finden.

Laufend werden auf den herausgegebenen Bezugsberechtigungen, insbesondere auf Fleisch-, Fett-, Brot-, Kleider- und Raucherkarten, Vorgriffe auf noch nicht gültige Abschnitte festgestellt. Ebenso werden sehr oft von aus der Versorgung durch Wegzug, Tod, Inhaftierung usw. ausgeschiedenen Personen die Bezugsberechtigungen durch die Angehörigen weiter benutzt oder aber nicht rechtzeitig abgegeben. Weiter werden des öfteren noch nicht aufgeführte Bestellscheine durch die Verteiler vorzeitig eingezogen. Gleichfalls werden immer wieder unbeschriftete Karten oder bereits abgetrennte Abschnitte, die dadurch ungültig sind, zur Belieferung vorgelegt oder gar beliefert.

Alle diese, meist nur aus Unüberlegtheit begangenen Handlungen sind nach den vorangegangenen Ausführungen strafbar. Die einzelnen Gründe, die mitgesprochen haben, auch ein derartiges Verhalten unter Strafe zu stellen, können nicht erörtert werden. Die dieser Sachlage manchmal verständnislos gegenüberstehende Bevölkerung darf jedoch versichert sein, daß es nicht zu irgendwelchen Anordnungen kommt, wenn sie nicht zur Lenkung der Verbrauchsgüter und somit im Interesse aller zu Versorgenden erforderlich sind. Beispielsweise sei nur erwähnt, daß die Verwendung oder die Belieferung unbeschrifteter Karten oder abgetrennter Abschnitte zur Strafe führt, weil dadurch der leider immer wieder festzustellende Handel mit entwendeten, gekauften oder gefälschten Karten, die absichtlich durch die vorsätzlich Handelnden zur Vermeidung einer Urkundenfälschung nicht mit Namen und Anschrift versehen werden, unterbunden werden soll. Dagegen sind Vorgriffe wiederum nicht statthaft, weil nicht ordnungsmäßig wirtschaftende Haushalte alle Zuteilungen im Vorwege verbrauchen würden und am Ende der Versorgungsperiode auf nicht vertretbare Art ihren Bedarf zu decken versuchen. Beachtung der auf dem Gebiete der Ernährung und sonstigen Versorgung ergangenen Vorschriften und Anordnungen sowie gegenseitige Rücksichtnahme zwischen Verbraucher und Verteiler, die im Falle der Zuwiderhandlung beide straffällig werden, ist daher das Gebot der heutigen Zeit. Wer trotzdem anders handelt, darf sich nicht wundern, wenn ihn die strafende Gerechtigkeit mit aller Schärfe trifft.

Wirtschaft der L. Z.

Steuerliche Behandlung der Weihnachtswendungen

Die besonderen Zuwendungen der Betriebsführer an ihre Gefolgschaftsmitglieder zu Weihnachten oder zu Neujahr werden in diesem Jahr grundsätzlich wie im Vorjahr behandelt. Nach den ergangenen Anordnungen sind die Weihnachtswendungen und die Neujahrswendungen nur insoweit begünstigt, als sie eierspart werden. Als sparfähige Weihnachtswendungen gelten Zuwendungen in Geld, die in der Zeit vom 15. November 1942 bis zum 15. Januar 1943 aus Anlaß des Weihnachtsfestes oder des Neujahrs gewährt werden. Es ist dabei gleichgültig, ob die Zuwendungen freiwillig gewährt werden oder ob sie auf Grund einer gesetzlichen Bestimmung, einer Tarifordnung, einer Anordnung eines Reichstreuhänders oder Sondereitrahänders der Arbeit, einer Betriebsordnung, einer Dienstordnung oder eines Arbeitsvertrages gewährt werden. Als Zuwendung in diesem Zusammenhang gilt auch das sogenannte 13. Monatsgehalt mit dem Teilbetrag, der in dem bezeichnenden Zeitraum bezahlt wird. Die Gefolgschaftsmitglieder können nach ihrem Erressen von einer Weihnachtswendungen bzw. Neujahrswendungen eierspart werden.

1. den ganzen Betrag oder jeden auf volle 10 RM. lautenden Betrag, wenn die Zuwendung den Betrag von 200 RM. nicht übersteigt;
 2. den ganzen Betrag oder jeden auf volle 50 RM. lautenden Betrag, höchstens aber 500 RM., wenn die Zuwendung mehr als 200 RM. beträgt.
- Wenn ein Arbeitnehmer im Laufe des Kalenderjahres 1942 von mehreren einmaligen Zuwendungen, die er aus dem gleichen Arbeitsverhältnis, also von demselben Betriebsführer, erhalten hat, bereits insgesamt mehr als 1000 RM. eierspart hat, so ist für ein weiteres Sparen eines einmaligen Betrages für 1942 kein Raum mehr. Ein solches Gefolgschaftsmitglied kann also von den Weihnachtswendungen bzw. Neujahrswendungen für 1942 keine Beträge mehr eierspart werden.

Soweit die Weihnachtswendungen bzw. Neujahrswendungen eierspart werden, sind sie von der Lohnsteuer (bzw. Einkommensteuer) befreit. Wenn die Weihnachtswendungen bzw. Neujahrswendungen nicht eierspart werden, so sind sie Lohnsteuer-(einkommensteuer-)pflichtig. Die Versteuerung (Lohnsteuer) kann nach den festen Steuersätzen des § 35 Absatz 1 der Lohnsteuerdurchführungsbestimmungen 1938 in der Fassung der zweiten Lohnabzugsverordnung berechnet werden. Diese Sätze betragen: für die Steuergruppe I 10%, für die Steuergruppe II 15%, für die Steuergruppe III 19%, für die Steuergruppe IV — mit Kinderermäßigung für ein Kind — 9%, für zwei Kinder 7%, für drei Kinder 3,5% und für mehr als drei Kinder 1,5%. Der Betriebsführer kann aber auch die Zuwendungen dem laufenden Arbeitslohn des letzten Lohnzahlungszustandes hinzurechnen und der Lohnsteuer von dem Gesamtbetrag nach der Lohnsteuertabelle berechnen, wenn dies für das Gefolgschaftsmitglied günstiger ist. Das wird in der Regel deshalb der Fall sein, weil sich der Ostfreibetrag bei Anwendungen der festen Steuersätze nicht auswirken kann.

Beispiel: Ein Gehaltsempfänger (300 RM. Bruttoehalt), der verheiratet ist und zwei minderjährige Kinder hat, erhält eine Weihnachtswendungen in Höhe von 200 RM. Bei Anwendung der festen Steuersätze würde der Betriebsführer 7% von 200 RM., 14 RM. einbehalten müssen. Wenn der Betriebsführer die Gratifikation von 200 RM. dem laufenden Gehalt hinzurechnet, also die Lohnsteuer von dem Gesamtbetrag von 500 RM. nach der Lohnsteuertabelle berechnet, so würde er unter Berücksichtigung des Ostfreibetrages (280 + 26 + 26) nur 3,10 RM. Lohnsteuer einzubehalten haben. Es wird vorzukommen, daß Betriebsführer denjenigen Gefolgschaftsmitgliedern, die zum Wehrdienst oder zu einer ähnlichen Dienstleistung einberufen sind und keinen laufenden Arbeitslohn

Neue Raucherkarte wird verteilt

In diesen Tagen wird eine neue Raucherkarte verteilt, da die geltende mit dem Dezember abläuft. Die neue Raucherkarte gilt für sechs Monate, also bis Juni 1943. Aus Gründen der Papierersparnis ist das Format bedeutend verkleinert worden. Es ist künftig nicht mehr für jeden Tag ein Einzelabschnitt vorgesehen, sondern es gibt nur noch Doppelabschnitte für jeweils zwei Tage. An den grundsätzlichen Bestimmungen für die Ausgabe der Raucherkarte und für die Bezugsrechte hat sich nichts geändert.

Baugelände für Eigenheime

Der Oberbürgermeister von Litzmannstadt hat dem Beamtenheimstättenwerk mitgeteilt, daß für Eigenheime der Beamten genügend Bauland zur Verfügung steht, um sofort nach Lockerung der Bauperrre mit dem Bau von Eigenheimen beginnen zu können. Interessierte Beamte wollen sich unter Angabe der Gegend und der Größe des gewünschten Grundstückes an den Beauftragten des Beamtenheimstättenwerks für Litzmannstadt bei dem Amt für Beamte, Albert-Breyer-Straße 9, wenden. Die Geschäftsstelle des Amtes für Beamte, die täglich von 17 bis 20 Uhr, abgesehen von Sonnabend und Sonntag, geöffnet ist, erteilt entsprechende Auskunft.

In diesem Zusammenhang wird darauf aufmerksam gemacht, daß es Zweck des Beamtenheimstättenwerkes ist, den Bau von Eigenheimen für Beamte zu ermöglichen und damit an der beschleunigten Förderung der Bodenverbundenheit des deutschen Beamten im Sinne einer Festigung deutschen Volkstums mitzuwirken. Von entscheidender Bedeutung für die Zukunft der Beamtenheimstätten ist der Erlass des Reichsarbeitsministers vom 7. 10. 1941 betreffend Förderung des Beamtenheimstättenwerks aus Wohnungsfürsorgemitteln des Reiches. Insbesondere sind die zinslosen Darlehen und die Tatsache zu erwähnen, daß das Reich nach mindestens achtjährigem dienstlichem Aufenthalt in den eingegliederten Ostgebieten besondere Erleichterungen gewährt. Es ist angestrebt, weitere Vergünstigungen für die Beamten im Reichsgau Wartheland zu erreichen, insbesondere für kinderreiche Beamte und solche, die durch die Versetzung ein Eigenheim im früheren Beschäftigungsort verloren haben.

Die Beratungen durch das Beamtenheimstättenwerk sind kostenlos und unverbindlich.

Pakete und Päckchen rechtzeitig aufgeben. Wer für Weihnachten bestimmte Pakete und Päckchen nicht in der ersten, spätestens im Laufe der zweiten Dezemberwoche zur Post gibt, kann nicht mit rechtzeitiger Ankunft seiner Sendungen zum Weihnachtsfest rechnen. Feldpostpäckchen werden bis zum 25. Dezember nicht mehr angenommen.

Wir verdunkeln von 16.30 bis 7.10 Uhr.

Der Rundfunk am Donnerstag:

Reichsprogramm: 16.00 Landschafliche Kunstmusik. 17.15: Bunte Unterhaltung. 20.15 Siegfried Böhring spielt Mozarts A-dur-Violinkonzert. 21.00: Szenen aus „Aida“. 22.20: Sportnachrichten. Deutschlandsende: 17.15 Sinfonische und rhapsodische Musik. 20.15: Bekannte Unterhaltungsweisen. 21.00: „Eine Stunde für dich“, tänzerische Musik.

Wissenschaftliches Textilinstitut in Breslau

In Gegenwart des Gauleiters wurde das Institut für chemisch-technische synthetischer Fasern an der Technischen Hochschule Breslau eröffnet. Der Arbeit des Instituts wird im Hinblick auf die wachsenden Aufgaben der chemischen Faserzeugung und die Nähe der großen Textilzentren des Ostens besondere Bedeutung zukommen. In einer provisorischen Unterkunft wird zunächst die Tätigkeit des Instituts, an dem Doktorarbeiten ausgeführt werden können, mit dem Wintersemester 1942/43 aufgenommen. Anlässlich der Eröffnung hielt Präsident R. E. Dörr, Generaldirektor der PHRIX-Werke AG. (der Stifterin des Instituts), eine Ansprache, in der er auf die Zweckbestimmung des Instituts hinwies, durch Forschung und Lehre zu seinem Teil an der Förderung der Kunstfasertechnik mitzuwirken. Das Institut soll Quelle neuer Gedanken und Ausbildungsstätte für den Nachwuchs der Kunstfasertechnik sein. Abschließend hielt Dr. rer. nat. habil. Lauer, der Leiter des Instituts, einen Vortrag über die synthetischen Fasern als ein Problem der gesamten Naturwissenschaften.

Normung für Landwirtschaftsgeräte

Die Wirtschaftsgruppe Werkstoffverfeinerung und verwandte Eisenindustrie hat in einer Anweisung Nr. 50 die Herstellung von landwirtschaftlichen Handarbeitsgeräten geregelt. Nach den Bestimmungen darf die Herstellung und Ausführung der im Erlaß genannten Handarbeitsgeräte und Maschinenteile nur noch in den Arten, Formen und Abmessungen, die in der Anweisung und Beschlagnahme der Fachabteilung Geräte und Beschlagnahme der Eisenindustrie und Gewerbe der Wirtschaftsgruppe Werkstoffverfeinerung und verwandter Eisenindustrie festgelegt sind. Zu diesen Geräten gehören insbesondere Garten, Rechen, Sensen, Häufel, Schaufeln und Spaten, Eggenzinken, Futterstampfer, Kartoffelbohrer, Flugscharen und Streichbretter. Die Anordnung trat am 1. Dezember in Kraft und gilt auch für die eingegliederten Ostgebiete.

Aus dem Wartheland

Gauhauptstadt

Ke. Todesstrafe für Polen, der tödlich wurde. Der Pole Stanislaus Werner aus Wiesenfeld war bei einem deutschen Bauern beschäftigt. Schon seit längerer Zeit war er anmaßend, frech und faul. Schließlich ließ er sich dazu hinreißen, seinen deutschen Arbeitgeber tödlich anzugreifen. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend wurde er durch das Sondergericht in Posen zum Tode verurteilt.

Kutno

oe. Amtsbezirk Kutno-Land wird mitverwaltet. Seit Mitte November wird der bisher selbständige Amtsbezirk Kutno-Land vom Bürgermeister der Stadt Kutno mitverwaltet. Amtskommissar Hagedorn, der Kutno-Land bis jetzt verwaltete, wurde nach Rdurow bei Krosniewice ebenfalls als Amtskommissar des gleichnamigen Amtsbezirks berufen. Vorübergehend hatte der Amtskommissar Schultz, Krosniewice-Stadt und -Land, die Verwaltung von Rdurow ebenfalls versehen.

wf. Kreisleiter verabschiedete BDM-Mädels des Osteinatzes. Im Gebäude der Kreisleitung fand die Verabschiedung des BDM-Osteinatzes statt. Die Mädels kamen geschlossen auf einem Leiterwagen aus den Dörfern von ihren Einsatzstellen nach Kutno. Mit dem Lied „Hab mein Wage vollgelad...“ führen sie vor dem Kreishaus vor. Zur Verabschiedung hatte sich der Kreisleiter V. I. A. P. M. Müldner eingefunden. Die Mädels, die fast ausschließlich aus der Westmark waren, erzählten nun von ihrer Arbeit draußen bei den Siedlern. Man hatte gemeinsam mit den Umsiedlern Unterhaltungsabende verbracht, dabei Lieder gesungen, neue dazugelernt. Die Mädels erzählten von ihrer Heimat, berichteten vom Führer, und die Siedler wiederum berichteten aus ihrer Heimat, sprachen vom großen Treck und dem Einzug ins Reich. Der Kreisleiter dankte den Mädels für ihren Einsatz und wünschte ihnen gute Heimfahrten. Sie sollen in ihrer Heimat berichten vom Osten, sollen Kunder sein von der Arbeit hier im Warthegau — und der Kreisleiter gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß sich viele Mädels wieder nach dem Osten für die Aufbauarbeit zur Verfügung stellen werden.

Pabianice

B. Reichsschulungsabend der NSDAP. Die Kreisleitung Lask der NSDAP veranstaltet am 3. Dezember, 20 Uhr, im Saalbau Tuschiner Straße 1, einen Reichsschulungsabend. Es spricht Kreisleiter und Landrat Todt über das Thema: „Der Schicksalskampf im Osten“. Zu diesem Abend sind sämtliche Volksgenossen eingeladen.

B. Lehrgang für Verwaltungsanfänger. Bei der Stadtverwaltung Pabianice begann dieser Tage ein Lehrgang für Verwaltungsanfänger. Träger des gut besuchten Lehrganges ist die Gemeindeverwaltungs- und Sparkassenschule Wartheland. Der Unterricht findet in der Volksschule in der Ludendorffstraße statt.

NSV-Gauamtsleiter in Litzmannstadt-Land

Er sprach auf einer Kreisarbeitstagung / Besten Spendendurchschnitt des Reiches erzielt

Die Arbeitstagung der NSV-Kreisamtsleitung Litzmannstadt-Land begann mit einem Referat des Kreisamtsleiters P. Renkenberger, der in großen Zügen das gesamte Arbeitsgebiet der NSV. aufzeigte und Wert auf enge Zusammenarbeit der einzelnen Mitarbeiter in den Ortsgruppen legte. Wir müssen uns als Stoßtrupp der NSDAP betrachten, so führte er aus, und die erworbenen Stellen nicht nur halten, sondern auch ausbauen. Die Schlagkraft dieses Apparates ist auch Voraussetzung für die uns vom Führer zugeordneten späteren Aufgaben. Die schwerste Arbeit der Partei hat wohl der Blockwaller auf sich genommen, der unermüdet seine Pflicht erfüllt, ohne damit zu rechnen, ob man seine Arbeit sieht oder nicht.

P. Renkenberger sprach über die NSV-Wohlfahrtspflege und das Hilfswerk „Mutter und Kind“, während die Volkspflegerin der NSV., P. Lehmann, auf die Spenden aus den Wehrmachtskonzerten einging und die TBC-Fürsorge streifte. Gausachbearbeiterin P. Kaminski führte die Arbeit der Jugendhilfe vor Augen. Der Blockleiter hat Möglichkeiten, auf die Hausfrauen einzuwirken, die Hilfsstellenleiterin, die oft die Mütter kennt, kann als Unterstützung der Erziehung zur Seite stehen, ebenso die Schwester der nachgehenden Erziehungsfürsorge sowie die Gemeindegewerkschaft.

Die Kreisreferentin für Kindertagesstätten,

Polnisches Verbrechen wird beseitigt

Neue Todesurteile gegen Gewohnheitsverbrecher / Verdunkelung übel ausgenutzt

Die Strafverfolgungsbehörden im Warthegau widmen ihre besondere Aufmerksamkeit der Bekämpfung und Ausrottung der polnischen Berufsverbrecher. Das polnische Volkstum ist bekanntlich außerordentlich stark kriminell veranlagt. Schon bei den Kindern ist eine ausgeprägte Neigung zur Begehung von Diebstählen und ähnlichen Eigentumsvergehen festzustellen. Als der Warthegau im Jahre 1939 befreit wurde, trieben sich die vielen bei Kriegsausbruch aus den Strafanstalten entlassenen polnischen Verbrecher im Lande umher, die aber inzwischen zum größten Teil erfaßt und unschädlich gemacht worden sind. Trotz der Besserung der Wirtschaftsverhältnisse, die auch den Angehörigen des polnischen Volkstums ausreichende Erwerbsmöglichkeiten bot, traten immer wieder verbrecherische Elemente in Erscheinung, die von der Begehung von Straftaten ihr Leben fristeten. Inzwischen ist der größte Teil dieser Elemente beseitigt. So bald in einem Strafverfahren festgestellt wird, daß es sich bei den Tätern um bereits vorbestrafte Verbrecher handelt, von denen eine Rückkehr in ein geordnetes Leben nicht zu erwarten ist, wird grundsätzlich auf die Todesstrafe erkannt.

P. Liebetanz, bat um Zusammenarbeit mit den Ortsgruppen, damit die Kindergärtnerinnen, die neu in die Ortsgruppen hinkommen, gleich rechte Unterstützung finden.

In leicht verständlicher Art behandelte Medizinalrat Dr. Patzschke Rassenfragen, Vererbung und die Grundsätze der Bevölkerungspolitik. Kreisamtsleiter G. A. E. legte die Aufgaben der Partei dar, die alle deutschen Menschen zu nationalsozialistischem Denken und Handeln führt.

Über die Organisation des WHW. und die einzigartigen Ergebnisse, besonders im Warthegau, sprach Gauamtsleiter P. Steinhilber. Wir stehen an erster Stelle mit unseren Leistungen, denn durchschnittlich spendete jede Haushaltung 110 RM., womit der beste Durchschnitt des Altreiches (Gau Salzburg) noch um 40 RM. übertroffen wird. Die NSV. blieb aber nicht nur beim WHW. führend, sondern wuchs zu einer allumfassenden Volkspflege heran. Nicht der einzelne steht im Vordergrund der Betreuung, sondern das Volk. Unsere Arbeit gilt in erster Linie der Familie und wird in dem Hilfswerk „Mutter und Kind“ wirksam. In den Mütter- und Kinderverschickungen, Hilfsstellen und Kindergärten und ähnlichen Einrichtungen zeigt sich die vorbeugende Hilfe. Alle müssen so handeln, so schloß der Redner, als ob von dem Tun jedes einzelnen das Schicksal des Volkes abhänge.

Als Rest einer größeren Einbrecherbande standen kürzlich die Polen Stefan Wojciak und Stefan Swirniarski vor dem Sondergericht. Beide waren bereits, wenn auch nicht häufig, zu polnischer Zeit vorbestraft. Anfang 1940 traten sie mit den polnischen Berufsverbrechern Stanislaus Sonnenberg und Kasimir Stojczyk in Verbindung, mit denen sie mehrere Diebstahlfahrten nach Schlesien und in den Kreis Wągrowitz ausführten. Sonnenberg und Stojczyk sind bereits in anderen Verfahren zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Wojciak und Swirniarski wurden erst später ermittelt. Es wurde festgestellt, daß Wojciak vier Einbruchsdiebstähle, darunter einen unter Ausnutzung der Verdunkelung, und Hehlerei, Swirniarski zwei Einbruchsdiebstähle, darunter einen gleichfalls unter Ausnutzung der Verdunkelung, begangen hatten. Beide haben durch die Ausführung ihrer Straftaten bewiesen, daß sie als gefährliche Gewohnheitsverbrecher anzusehen sind, die immer eine Gefahr für die Allgemeinheit darstellen werden, wenn sie auf freiem Fuß sind. Daher wurden auch sie entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Ke.

An Polen ohne Marken

Der Pole Stanislaus Hadyniak aus Stobenau hatte im Jahre 1939 eine Mühle gepachtet, die ihm auch nach der Beendigung des deutsch-polnischen Krieges belassen wurde. Er hatte mithin eine gute Erwerbsmöglichkeit behalten. Das Pachtverhältnis mißbrauchte er jedoch dazu, sich in schwerster Weise gegen die Kriegswirtschaftsbestimmungen zu verhalten. Allein in der Zeit vom Juli bis Dezember 1941 vermahlte er ohne Mahlscheine an 400 dz Roggen. Ferner verarbeitete er erhebliche Mengen von Roggen zu Schrot. Darüber hinaus verkaufte er Roggenmehl ohne Bezugschein. Nach den gesetzlichen Bestimmungen mußte er den Roggen im Jahre 1941 bis zu mindestens 72% ausmahlen. Statt dessen nahm er, um den Wünschen seiner Kunden entgegenzukommen, zahlreiche Ausmahlungen nur mit 50- bis 60% und in einem Falle sogar mit 30% vor. Natürlich ließ er sich das alles gut bezahlen. Gleichzeitig schädigte er seinen Verpächter, an den er von dem Mahlohn einen bestimmten Betrag abführen mußte, indem er die vermahlten Mengen nicht verbuchte. Insgesamt hatte er in einer verhältnismäßig kurzen Zeit von einigen Monaten rund 1554 Zentner Roggen und auch Weizen der öffentlichen Bewirtschaftung entzogen, das entspricht bei vorschriftsmäßiger Vermahlung 1100 Zentnern Mehl, mit denen eine Stadt von 3000 Einwohnern für eine Zeit von 2 bis 2 1/2 Monaten vollständig hätte ernährt werden können. Diese Mehlmengen hat er insonderheit seinen polnischen Kunden zugeführt, die deshalb auch von weit her kamen, um bei ihm das Getreide ausmahlen zu lassen, obwohl ihnen näher gelegene Mühlen zur Verfügung standen.

Für das gemeingefährliche, von Gewinnsucht bestimmte Verhalten des Verurteilten kam allein die Todesstrafe in Frage, auf die das Sondergericht entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts erkannte. Das Urteil ist bereits vollstreckt. Ke.

Warthbrücken

G. Kleinbahn nach Eichstädt wieder in Gang. Den Bemühungen von Landrat Becht in Verbindung mit anderen Stellen ist es gelungen, die Kleinbahnverbindung zwischen dem Städtchen Eichstädt und der Kreisstadt Warthbrücken wieder in Gang zu bringen, die bis zum Frühjahr 1940 bestanden hatte und durch den schweren Eisgang im Winter 39/40 durch eine zerstörte Brücke unterbrochen war. Interessant ist die Feststellung, daß auch diese Bahn schon im Weltkrieg von deutschen Truppen erbaut worden ist.

Lask

ft. Die Gellebte und sich selbst erschossen. Auf dem hiesigen Bahnhof erschoss am Sonntag der Büroangestellte Viktor Hille aus Pabianice seine Verlobte, die gleichfalls in Pabianice wohnhafte Wanda Schumann, und brachte sich dann selbst tödliche Revolverschüsse bei. Über den Grund der Tat ist nichts bekannt. Ke.

OFFENE STELLEN

Selbstweber sucht für sofort erskl. Bilanzbuchhalter für Durchschreibesystem. Gefl. Zuschriften unter 4996 an die Geschäftsstelle der L.Z. erbeten.

Buchhalter sofort gesucht. Hans Lücke & Co., Straße der 8. Armee 107, Fernruf 122-84.

Wir suchen Personal: 1 Buchhalterin, 1 Hausmeister und Helfer, 2 Kassierinnen, 3 Kontrolleure, 8 Platzanweiserinnen, 2 Garderobefrauen, 3 Putzfrauen, 1 Laufjungen, Meldungen heute, 16 Uhr, im Filmtheater „Europa“, Schlageterstraße 94, Ruf 100-50.

Grobes Industriewerk in Litzmannstadt sucht zum sofortigen Eintritt mehrere deutsche Krankenschwestern für den Außendienst sowie Kontrolleure für den Innendienst, die die poln. Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Angebote unter A 1468 an die L.Z.

Führende Firma der Damenbekleidungsindustrie sucht für ihren großen Fabrikationsbetrieb (Produktionsprogramm: Kostüme, Damenmäntel) in angenehmer Stadt des westlichen Warthelands tüchtige energische Werkmeister, Bandmaschinenführer, gute Menschenführung, Besondere Kenntnisse in modernen Fabrikationsverfahren sind erwünscht. Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter C. P. 1080 an HAV, Berlin SW 68 An der Jerusalemstr. Kirche 2.

Führende Firma der Damenbekleidungsindustrie sucht für ihren großen Fabrikationsbetrieb (Produktionsprogramm: Kostüme, Damenmäntel) in angenehmer Stadt des westlichen Warthelands tüchtige Näherinnen und Schneiderinnen, (spannende) und elektrotechn. Industrie. Günstige Gelegenheit für Ingenieurbüro. Ang. u. A 1459 an die L.Z.

Korrespondent erledigt nebenberuflich sämtliche Korrespondenz. Gefl. Zuschriften unter 4914 an die L.Z. erbeten.

Bilanzbuchhalter übernimmt Buchführung und Einrichtung von Buchführung für Geschäfte und Handwerker sowie Lohnberechnungen. Ang. u. 4827 an L.Z.

Geschäftsführer, 50 Jahre, mit umfangreichem kaufm. Wissen und Können, 20 Jahre eig. Fabrikbetrieb, 3 Jahre Behördenfähigkeit, sucht ab 1. 1. 1943 neuen Wirkungskreis. Zuschriften unter 5027 an L.Z. erbeten.

Büro-Angestellter sucht ab 17 Uhr Beschäftigung. Kenntnisse in Maschinenschriften vorhanden. Ang. u. 4801 L.Z.

Kassierereinstellung suche ab sofort. Zuschriften unter 5026 an die L.Z. erbeten.

Schriftliche Helmarbeit von einem kaufmännischen Angestellten nebenberuflich gesucht. Gefl. Ang. u. 5002 an die L.Z.

Wohnmeister für Baumwolle und Seide sucht ab sofort leitende Posten. Angebote unter 5034 an die L.Z.

Älterer Elektro-Monteur übernimmt Stellung als Konservator und Bewachung aller Art. Heinrich Anders, Litzmannstadt-Süd, Zunftstraße 10, W. 32.

Erfahrener Betriebsbuchhalter, mit der Leitung des Lohnbüros und Administration vertraut, sucht sich ab 1. 1. 1943 zu verändern. Sprachkenntnisse: Deutsch, Polnisch. Angebote u. A 1465 an L.Z.

Sachbearbeiter für Gefolgschaftsmittel der aus der Textil Gummi- und Bauindustrie, firm in Lohnbuchhaltung, Karntwesen, Sozial- und Arbeitsrecht, sucht ab sofort leit. Posten. Angebote unter 5039 L.Z.

Stenotypist

Stenotypist sofort gesucht. Hans Lücke & Co., Straße der 8. Armee 107, Fernruf 122-84.

Perfekte Stenotypistin als Sekretärin gesucht. Angebote unter 4984 an L.Z.

Stenotypistin, evtl. Anfängerin, sofort gesucht. Angebote u. 4997 an die L.Z.

Verkäuferin für eine Buchhandlung gesucht. Angebote unter 5020 an L.Z.

Stenotypistin stundenweise gesucht. Angebote unter A 1471 an L.Z.

Pflichtjahr Mädchen, kinderlieb, in gute Familie, 2 Erwachsene, 1 Kind, für bald gesucht. Angebote unter 5007 an L.Z. erbeten.

Wirtschafts- und Heimleiterin für Schülerheim einer neuangelegten Hauptschule zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Die Stellung ist selbständig und ausbaufähig. Verdienst nach Tarif. Geeignete Dienstwohnung wird zur Verfügung gestellt. Ausführliche Bewerbungen nebst Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Freigabebescheinigung sind zu richten an Amtskommissar Löwenstadt, K. Litzmannstadt (Warthegau).

Suche für Haushalt tüchtige Wirtschaftlerin mit Kochkenntnissen. Vorstellen im Büro, Frundsbergstr. 14, zwischen 16 und 18 Uhr.

Für frauenlosen Haushalt in Kleinstadt wird eine zuverlässige Hausangestellte gesucht. Angebote u. 5001 an L.Z.

Aufwartefrau, einmal in der Woche, wird verlangt Danziger Str. 46, W. 2.

Perf. Stenotypistin

Perf. Stenotypistin, 27 Jahre, z. Z. in Dresden, wünscht sich nach Litzmannstadt zu verändern, mögl. zur Behörde. Angebote unter Z 151 an Ala, Dresden A. 1.

Oberrichter, 43 Jahre alt, alleinstehend, sucht ab 1. 1. 1943 Stellung im Warthegau. Angebote u. A 1473 an L.Z.

Perfekte Stenotypistin, auch Kassiererin, mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, sucht für 1. 3. 1943 oder später leitende Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter A 1470 an L.Z. erbeten.

Pelztragen oder Fellchen

Pelztragen oder Fellchen für Damenmäntel sowie Plättchen, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Fernruf 187-14 von 17-19 Uhr.

Vergrößerungsgerät für Contax-II-Objektiv zu kaufen gesucht. Ang. u. 4989 L.Z.

Kaufe 2 größere Kisten, 2 Petroleumlampen, 1 eisernen Ofen, 1 Wanduhr u. Wecker, 1 Paar Schnürstiefel (breite Spitze), Schlageterstr. 132, W. 20.

Kochherd, neu oder gut erhalten, sofort zu kaufen ges. Preisang. u. 5009 an L.Z.

Höhensonde, System Hanau oder and., nur mit Quarzbrille, zu kaufen ges. Angebote mit Preis u. 5046 L.Z.

Pferdegeschirr, Kummel oder Selen, zu kaufen gesucht. Bauunternehmung Hermann Klemisch, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 121, Fernruf 183-00-01.

Kinderpuppenwagen, Märchenbücher und geeignete Weihnachtsgeschenke für Kinder von 7-15 Jahren zu kaufen ges. Schriftl. Angebote unter 5032 an die L.Z.

Persianer-Pelzmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 5035 an die L.Z.

Schlafzimmer und Küche wird dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 5037 an L.Z.

Mätze verloren

Mätze verloren in Sluglingsfrage. Abzugeben bei Thierich, Spianinle 21/13.

Zuckerkarte 43/46, sowie Bezugschein für Damenstrassenschuhe der Olga Görlitz, Plattenbergstr. 95, W. 44, verloren.

Verloren 5 Urlaubskarten, Richard und Helga Pepp und 3 Nährmittelkarten, Olga und Richard Pepp und Annela Glaszc, Erhard-Patzer-Str. 1, W. 1, Fernruf 164-82.

Verloren, Am Sonntag, dem 29. 11. 42, 1 Schlüsselbund (3 Stück) im Lederfutteral, verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Bahnbetriebswerk, Litzmannstadt-Hbf., bei Medack.

Verloren eine lederen Aktentasche mit Haushalts-, Brot-, Nährmittel-, Marmeladen-, Geflügel-, Fisch- und Kohlenkarten auf dem Wege von König-Heinrich-Str. bis Buschlinie, der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung, Buschlinie 107/2a, abzugeben, Geskes.

Handwerkerausweis des Leopold Raucher, Pabianice, Lutomiarsker Str. 40, verloren. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung an obige Adresse abzugeben.

Am Sonnabend, dem 28. 11., sind 8 Brotkarten auf den Namen des Umsiedlers Ludwig in Osorkow abhandengekommen. Abzugeben Dorf Kowalewie (bei Osorkow), Haus 19.

Drei Fleischkarten der Hildegard Langguth, Meisterhausstr. 106, Wera, Bruno Langguth, Scharnhorststr. 121, am 27. 11. 1942 verloren.

VERTRETER

Süde. Metallbauelemente leistungsfähig. Akt.-Ges., sucht für den Warthegau geeignete Vertreter für erstklass. Erzeugnisse. Zu bearbeiten ist Eisenverarbeit. (spannende) und elektrotechn. Industrie. Günstige Gelegenheit für Ingenieurbüro. Ang. u. A 1459 an die L.Z.

STELLENGESUCHE

Korrespondent erledigt nebenberuflich sämtliche Korrespondenz. Gefl. Zuschriften unter 4914 an die L.Z. erbeten.

Bilanzbuchhalter übernimmt Buchführung und Einrichtung von Buchführung für Geschäfte und Handwerker sowie Lohnberechnungen. Ang. u. 4827 an L.Z.

Geschäftsführer, 50 Jahre, mit umfangreichem kaufm. Wissen und Können, 20 Jahre eig. Fabrikbetrieb, 3 Jahre Behördenfähigkeit, sucht ab 1. 1. 1943 neuen Wirkungskreis. Zuschriften unter 5027 an L.Z. erbeten.

Büro-Angestellter sucht ab 17 Uhr Beschäftigung. Kenntnisse in Maschinenschriften vorhanden. Ang. u. 4801 L.Z.

Kassierereinstellung suche ab sofort. Zuschriften unter 5026 an die L.Z. erbeten.

Schriftliche Helmarbeit von einem kaufmännischen Angestellten nebenberuflich gesucht. Gefl. Ang. u. 5002 an die L.Z.

Wohnmeister für Baumwolle und Seide sucht ab sofort leitende Posten. Angebote unter 5034 an die L.Z.

Älterer Elektro-Monteur übernimmt Stellung als Konservator und Bewachung aller Art. Heinrich Anders, Litzmannstadt-Süd, Zunftstraße 10, W. 32.

Erfahrener Betriebsbuchhalter, mit der Leitung des Lohnbüros und Administration vertraut, sucht sich ab 1. 1. 1943 zu verändern. Sprachkenntnisse: Deutsch, Polnisch. Angebote u. A 1465 an L.Z.

Sachbearbeiter für Gefolgschaftsmittel der aus der Textil Gummi- und Bauindustrie, firm in Lohnbuchhaltung, Karntwesen, Sozial- und Arbeitsrecht, sucht ab sofort leit. Posten. Angebote unter 5039 L.Z.

MIETGESUCHE

Ein bis zwei möbl. Zimmer, Wohn- und Schlafzimmern, mit Badentzug für bald oder später von Herrn gesucht. Zuschriften mit Preis u. 4987 an L.Z.

Zwei-Zimmer-Wohnung, möglichst möbl., mit Küche und Bad, für 1. Januar 1943 oder später ges. Ang. u. 4986 an L.Z.

Industrieller, oft verreist, sucht elegant möbliertes Zimmer, Fremdenhof General Litzmann, Zimmer 138.

Gut möbl. Zimmer zu mieten gesucht. Angebote unter 5029 an L.Z.

Wohnungstausch

Tausche meine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Parterre, Danziger Straße, gegen 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad usw. Angebote unter 4973 L.Z.

Breslau — Litzmannstadt. Biete in Breslau moderne 3 1/2-Zimmer-Wohnung mit Eigenheizung, feckeltem Bad, Gasbadofen, Wintergarten und Gartenanteil; in Litzmannstadt gleichwertige 5-Zimmer-Wohnung, möglichst außerhalb der Stadt, Frdl. Zuschr. u. 4939 L.Z.

Tausche meine 4 1/2-Zimmer-Wohnung, Stadtmittel, mit allen Bequemlichkeiten, Zentralheizung, Fernsprecher, gegen Einfamilienhaus, möglichst Schlageterstraße oder deren Nähe. Ang. u. 4993 L.Z.

TAUSCH

Tausche Schiffschiff, fast neu, Gr. 38, gegen Schaukelperle oder Puppenwagen. Angebote 4979 L.Z.

Für Pelzmantel, Gr. 42-44, Pelzmütze oder Wintermantel biete an gr. Festung und Kinderspiel. Zuzahlung. Angebote unter 4978 an L.Z.

Tausche 1 Paar vern. Schiffschuhe, Gr. 28, Firma „Nurmls“, gegen Kinderspielzeug — Eisenbahn, Auto oder Flugzeug. Angebote unter 4995 an L.Z.

Einen Kindersportwagen tausche gegen Damenstoff. Angebote u. 4994 an die L.Z.

Tausche 2 neue Bettstellen geg. 1 Couch. Angebote unter 4973 an die L.Z.

Fast Radio Telefunken, Auflegematratze, fast neu; suche Couch, Chaiselongue oder 2 gute Sessel, evtl. Auspflanzbehälter. Angebote u. 5008 an die L.Z.

Biete schönes Tafelservice für 6 Personen oder Zellglas (Monocular); suche prima Reitstiefel, 42/43. Angebote unter 5010 an die L.Z.

Tausche Herrenpelz gegen Damenpelz (mittlere Größe), Zahle auch zu. Angebote unter 5011 an die L.Z.

Stutzflügel gegen neuwertiges Doppelschlafzimmer zu tauschen. Angebote unter 4983 an die L.Z.

Zwei Auflegematratzen und eine Couch tauschen gegen Ebercrice oder Volksempfänger. Doppelbankstraße 6.

Tausche Gnom Sparofen und eisernen Rodelschlitten gegen Anzug oder Herren-Wintermantel oder Schaffstiel, 42/43 (zahle zu). Ang. u. 5017 an L.Z. erb. Angebote unter 4973 an die L.Z.

Tausche Staubsauger, Plättchen, 220 V, gegen gleiches 120 Volt. Angebote unter 5018 an L.Z.

VERKAUFE

1 Dieselmotor, 45 PS, 1 Gasmotor, 35/35 PS mit dazu gehörigen Antrazit-Gasgenerator zu verkaufen. Ang. u. A 1455 an L.Z.

Persianerpelzmantel, getragen, 150,- Stiefel, Gr. 43/44, 55,-, verkäuflich. Angebote 5028 L.Z.

KAUFGESUCHE

Nur gut erhaltene Nerz- oder Marderboa zu kaufen ges. Ang. u. A 1449 an die L.Z.

Kaufe sofort einen Radioapparat (Batterieempfang) und einen leichten Personenschlitten für zwei Pferde. Der Amtskommissar in Kluki über Belchatow.

Gehr. Schreibmaschine zu kaufen, evtl. gegen Knabenspielzeug (große Burg, Roll- und Schlittschuhe) zu tauschen gesucht. Dasselbe gute Knabenfahrrad gegen Herrenrad zu tauschen gesucht. Angebote unter 203 an Zeitungsvortrieb Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10.

Suche gut erhaltenen Kinder- und Sportwagen (Korb). Angebote 4992 L.Z.

Reizung in gutem Zustande zu kaufen gesucht. Angebote unter 4991 an L.Z.

Quarzlampe zu kaufen oder zu leihen gesucht. Angebote Fernruf 269-09.

Runder Tisch mit 6 Stühlen zu kaufen gesucht. Angebote u. 5025 an die L.Z.

VERLOREN

Alle Lebensmittelkarten, Raucher- und Kleiderkarte auf den Namen Käthe Mutzeck, Hermann-Göring-Str. 29, verloren, eine Kleiderkarte der Gertrud Giese und 5 Raucherkarten der Gertrud Giese, Herta und Julius Schulz, Emma Reuter und Wally Wolzack. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Karten gegen hohe Belohnung bei „Telefunken“, Flottwellstraße 11, abzugeben.

Reichsantennenerlaubnis Kramionczyk, Kreis Schieratz, Gem. Menka, gibt bekannt: der Personalausweis des Gutsarbeiters Stanislaw Cieciak, geb. 5. 4. 1890 in Rossoszyca, verloren.



Prickelnde Frische... sauerstoffhaltig, dezent parfümiert, schmerzlindernd und gesundheitsfördernd — das sind die Vorzüge von Scholl's Badesalz. In Drogerien, Apotheken und Fegegeschäften.



Wanolan KINDE- u. WUNDFUDER. ANTISEPTISCH-FETTALTIK. CHEMERGON-POSEN.

Spate am STROM, nicht am LIGHT. TUNGSRAM Lampen. Besonders wirtschaftlich!

Wohnungstausch meine 4-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Parterre, Danziger Straße, gegen 2-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad usw. Angebote unter 4973 L.Z.

Perfekte Stenotypistin als Sekretärin gesucht. Angebote unter 4984 an L.Z.

Stenotypistin, evtl. Anfängerin, sofort gesucht. Angebote u. 4997 an die L.Z.

Verkäuferin für eine Buchhandlung gesucht. Angebote unter 5020 an L.Z.

Stenotypistin stundenweise gesucht. Angebote unter A 1471 an L.Z.

Pflichtjahr Mädchen, kinderlieb, in gute Familie, 2 Erwachsene, 1 Kind, für bald gesucht. Angebote unter 5007 an L.Z. erbeten.

Wirtschafts- und Heimleiterin für Schülerheim einer neuangelegten Hauptschule zum sofortigen Dienstantritt gesucht. Die Stellung ist selbständig und ausbaufähig. Verdienst nach Tarif. Geeignete Dienstwohnung wird zur Verfügung gestellt. Ausführliche Bewerbungen nebst Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften und Freigabebescheinigung sind zu richten an Amtskommissar Löwenstadt, K. Litzmannstadt (Warthegau).

Suche für Haushalt tüchtige Wirtschaftlerin mit Kochkenntnissen. Vorstellen im Büro, Frundsbergstr. 14, zwischen 16 und 18 Uhr.

Für frauenlosen Haushalt in Kleinstadt wird eine zuverlässige Hausangestellte gesucht. Angebote u. 5001 an L.Z.

Aufwartefrau, einmal in der Woche, wird verlangt Danziger Str. 46, W. 2.

Perf. Stenotypistin, 27 Jahre, z. Z. in Dresden, wünscht sich nach Litzmannstadt zu verändern, mögl. zur Behörde. Angebote unter Z 151 an Ala, Dresden A. 1.

Oberrichter, 43 Jahre alt, alleinstehend, sucht ab 1. 1. 1943 Stellung im Warthegau. Angebote u. A 1473 an L.Z.

Perfekte Stenotypistin, auch Kassiererin, mit allen vorerwähnten Arbeiten vertraut, sucht für 1. 3. 1943 oder später leitende Stellung. Angebote mit Gehaltsangabe unter A 1470 an L.Z. erbeten.

Pelztragen oder Fellchen für Damenmäntel sowie Plättchen, 220 Volt, zu kaufen gesucht. Fernruf 187-14 von 17-19 Uhr.

Vergrößerungsgerät für Contax-II-Objektiv zu kaufen gesucht. Ang. u. 4989 L.Z.

Kaufe 2 größere Kisten, 2 Petroleumlampen, 1 eisernen Ofen, 1 Wanduhr u. Wecker, 1 Paar Schnürstiefel (breite Spitze), Schlageterstr. 132, W. 20.

Kochherd, neu oder gut erhalten, sofort zu kaufen ges. Preisang. u. 5009 an L.Z.

Höhensonde, System Hanau oder and., nur mit Quarzbrille, zu kaufen ges. Angebote mit Preis u. 5046 L.Z.

Pferdegeschirr, Kummel oder Selen, zu kaufen gesucht. Bauunternehmung Hermann Klemisch, Litzmannstadt, Straße der 8. Armee 121, Fernruf 183-00-01.

Kinderpuppenwagen, Märchenbücher und geeignete Weihnachtsgeschenke für Kinder von 7-15 Jahren zu kaufen ges. Schriftl. Angebote unter 5032 an die L.Z.

Persianer-Pelzmantel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. 5035 an die L.Z.

Schlafzimmer und Küche wird dringend zu kaufen gesucht. Ang. u. 5037 an L.Z.

Mätze verloren in Sluglingsfrage. Abzugeben bei Thierich, Spianinle 21/13.

Zuckerkarte 43/46, sowie Bezugschein für Damenstrassenschuhe der Olga Görlitz, Plattenbergstr. 95, W. 44, verloren.

Verloren 5 Urlaubskarten, Richard und Helga Pepp und 3 Nährmittelkarten, Olga und Richard Pepp und Annela Glaszc, Erhard-Patzer-Str. 1, W. 1, Fernruf 164-82.

Verloren, Am Sonntag, dem 29. 11. 42, 1 Schlüsselbund (3 Stück) im Lederfutteral, verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Bahnbetriebswerk, Litzmannstadt-Hbf., bei Medack.

Verloren eine lederen Aktentasche mit Haushalts-, Brot-, Nährmittel-, Marmeladen-, Geflügel-, Fisch- und Kohlenkarten auf dem Wege von König-Heinrich-Str. bis Buschlinie, der ehrliche Finder wird gebeten, diese gegen Belohnung, Buschlinie 107/2a, abzugeben, Geskes.

Handwerkerausweis des Leopold Raucher, Pabianice, Lutomiarsker Str. 40, verloren. Finder wird gebeten, denselben gegen Belohnung an obige Adresse abzugeben.

Am Sonnabend, dem 28. 11., sind 8 Brotkarten auf den Namen des Umsiedlers Ludwig in Osorkow abhandengekommen. Abzugeben Dorf Kowalewie (bei Osorkow), Haus 19.

Drei Fleischkarten der Hildegard Langguth, Meisterhausstr. 106, Wera, Bruno Langguth, Scharnhorststr. 121, am 27. 11. 1942 verloren.

Spate am STROM, nicht am LIGHT. TUNGSRAM Lampen. Besonders wirtschaftlich!

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: IRMA SONNENBERG, HANS BERGER, z. Z. im Felde. Litzmannstadt SW 12, Breslauer Str. 113, Wuppertal-E., Güterstr. 16, den 21. 11. 1942.

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn und Bruder, der Gebirgsjäger **Otto Reule**

Rückwanderer aus Bessarabien, geb. am 3. 2. 1922 in Friedenthal, am 16. 10. 1942 in den Kämpfen im Kaukasus gefallen ist. Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland.

In den schweren Kämpfen in Stalingrad fand am 31. 10. 1942 im Alter von 30 Jahren mein lieber Mann, unser Papi, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Soldat **Albert Makus**

für Führer, Volk und Vaterland das Heldentod. In stolzer Trauer: Natalie Makus, geb. Fanslau, und Verwandte.

Am 30. 11. 1942 verschied plötzlich und unerwartet unser geliebter Vater, Großvater, Bruder, Schwager, Vetter

im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Donnerstag, dem 3. 12. 1942, um 14 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes, Gartenstr., aus statt.

In dem Verstorbenen verlieren wir unseren früheren Betriebsführer, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Die Hinterbliebenen: **Berthold Fitze**

Am 1. 12. 1942 verschied nach langem schwerem Leiden mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

im Alter von 61 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet heute, Donnerstag, den 3. Dezember, um 13.30 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die Hinterbliebenen: **Kornelle Trzeclak**

Am 30. November verstarb nach kurzem Krankenlager unsere herzengute unvergeßliche Mutter, unsere innigstgeliebte Großmutter, Urgroßmutter, Tante und Kusine

im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am 4. Dezember von der Leichenhalle aus auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Straße, um 14.30 Uhr statt.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen: Die Töchter: **Fridericke Matys, Margarete Kriese.**

Am 1. Dezember 1942 verschied sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 3. 12. 1942, um 15 Uhr von der Leichenhalle des kath. Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Horst-Wessel-Str. 91.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme zur Beisetzung unserer lieben Toten

Joseline Dube (Dobski) verw. Böhm, geb. Schreiber sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Besonders Herrn Pfarrer Rump für die trostreichen Worte sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, ferner allen denen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gegeben haben.

Die Hinterbliebenen. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben Toten

Leopold Horn sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pastor Dohrstein für die trostreichen Worte, den Sängern für ihren Gesang, der Schlossermeisterinnung sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die unserem Lieben das letzte Geleit gegeben haben.

Die Hinterbliebenen. Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme zur Beisetzung unserer lieben Toten **MARIE SCHMIDT** sagen wir allen herzlichsten Dank.

Besonders danken wir Herrn Pastor Winger sowie allen Kranz- und Blumenspendern. Die Geschwister.

Gestern haben wir unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Antonie Schwertfährer geb. Kühnel auf dem alten kath. Friedhof beerdigt.

Sie starb am 30. 11. 1942 im 84. Lebensjahr.

Familie Karl Klaus. Am 1. Dezember verschied unerwartet nach längerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser guter unvergeßlicher Bruder, Onkel, Schwiegersohn, Schwager, Nefte und Vetter

Theodor Fahberg geb. 23. 6. 1892 in Estland. Inhaber des Ehrenzeichens der Baltischen Landeswehr mit Schwertern. Im Namen der tieftrauernden Angehörigen:

Adelheid Fahberg, geb. Mertens. Die Beerdigung findet am Freitag, d. 4. Dez., um 15.30 Uhr, auf dem Hauptfriedhof von der Kapelle aus statt.

Wir verlieren in ihm einen guten Kameraden und geschätzten Mitarbeiter, der uns unvergeßlich bleiben wird.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-G. m. b. H., Litzmannstadt.

Am 30. 11. d. M. verschied nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, mein über alles geliebter Mann, unser guter lieber und treusorgender Vater, lieber Bruder, Schwiegersohn, Großvater, Schwager und Onkel, der

Bäckermeister Samuel Goltz im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer: **Emma Goltz, geb. Görner, als Frau, ein Sohn, vier Töchter, eine Schwiegertochter, zwei Schwiegersöhne, sechs Enkel.**

Die Beerdigung erfolgt am 3. Dezember 1942, um 15.30 Uhr, von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an der Beerdigung unseres lieben

Reinhold Welsenberg sagen wir allen unsern innigsten Dank.

Insbesondere danken wir Herrn Pastor Taube für die trostreichen Worte, der TN-Abordnung sowie der Wehrmachtabordnung.

Die Hinterbliebenen. Für die Beweise liebevoller Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden, ganz besonders vom RLB, der Reviergruppe 5 sowie für den Trost und die zu Herzen gehenden Worte des Herrn Pastor Welk beim Grabe unserer unvergeßlichen

Regina Richter ragen wir allen ein „Vergelt's Gott“. Die trauernden Hinterbliebenen.

BEERDIGUNGS-ANSTALTEN Bestattungsanstalt Gebr. M. und A. Krieger, vorm. K. G. Fischer, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 89, Ruf 149-41

Bei Todesfällen wenden Sie sich vertrauensvoll an uns, wir beraten Sie gern.

THEATER Städtische Bühnen, Theater Moltkestraße, Donnerstag, 3. 12., 19.30 Uhr C-Miete Freier Verkauf „Maske in Blau“.

Freitag, 4. 12., 19.30 Uhr F-Miete Freier Verkauf „Die gute Sieben“.

Sonnabend, 5. 12., 14.30 Uhr Freier Verkauf „Schneewittchen“.

19.30 Uhr Freier Verkauf „Das Opfer“.

Sonntag, 6. 12., 9.30 Uhr Freier Verkauf „Schneewittchen“.

14 Uhr Kdf. 3 Ausverkauf „Wiener Blut“.

19.30 Uhr Freier Verkauf „Maske in Blau“.

Kammerspiele, General-Litzmannstadt 21. Mittwoch, 2. 12., 14.30 Uhr Wehrmachtvorstellung Ausverkauf „Jedem die Seine“ (Marguerite: 3).

19.30 Uhr Ausverkauf „Bitte, alles einsteigen“.

Donnerstag, 3. 12., 19.30 Uhr D-Miete Freier Verkauf „Aimée“.

Sonnabend, 5. 12., 19.30 Uhr Freier Verkauf „Bitte, alles einsteigen“.

Sonntag, 6. 12., 19.30 Uhr Kdf. 11 Ausverkauf „Aimée“.

Die Platzmieter werden gebeten umgehend die 4. Rate einzuzahlen.

FILM THEATER Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15, 20 Uhr. Das köstliche Lustspiel der Continental „Einmal im Jahr“ mit Danielle Darrieux, Albert Préjean.

Capitol, Zietzenstr. 41. 14.30, 17.15, 20 Uhr „Fronttheater“ mit Hell Firnkeller, René Deltgen, Lothar Firman. Die neueste Wochenschau.

Corso, Schlageterstr. 65. Beginn: 14.30, 17 u. 20 Uhr „Frau Luna“ mit Theo Lingen, Paul Kemp und Lizzi Waldmüller.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15. 17 und 19.30 Uhr „Ave Maria“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr „Die Pompadour“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Himmelhunde“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Heute Abend bei mir“ mit Jenni Jugo, Paul Hörbiger, Theo Lingen u. a.

Palladium, Böhmische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30, 20 Uhr „Die große Liebe“ mit Zarah Leander.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30, 19.30 Uhr „Das Lied der Sonne“ mit Giacomo Lauri-Volpi.

Turm, Meisterhausstraße 62. 15, 17.30, 20 Uhr „Hallo Janine“ mit Marika Röck, Johannes Heesters, Rudi Godden.

Pabianice - Capitol. 17.15 und 20 Uhr „Peer Gynt“ mit Hans Albers.

Löwenstadt, Filmtheater. Donnerstag, 3. 12., um 17 und 20 Uhr „Kleinstadtpoet“.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE Litzmannstadt, Meisternausstraße 94 Fernruf 123-02.

Vortragsdienst: Am Sonnabend, dem 5. 12., um 19.30 Uhr, großer Saal: Lichtbildvortrag von Prof. Dr. Erich Wunderlich, Hannover, über „Das Mittelmeer im Ringen der Völker“.

In diesem Lichtbildvortrag wird das Auf und Ab der Kräfte der dreitausendjährigen Geschichte des Mittelmeerraumes geschildert. Ein aktueller Vortrag für jeden der sich mit den heutigen Problemen näher auseinandersetzen will. Eintrittspreis: 50 Rpt., mit Hörerkarte 30 Rpt.

GESCHAFTS-ANZEIGEN Mit Soße schmeckt's noch mal so gut!

Und zu Weihnachten soll doch der Pudding ganz besonders gut schmecken.

Wer Fruchtsaft hat, gibt natürlich Fruchtsoße zu einem hellen „Mondamin-Pudding“.

Wer keinen hat, kocht aus wenig Zutaten eine Karamelsoße: 50 g Zucker und 1/2 l Wasser werden abgemessen.

Den Zucker karamellisieren und das heiße Wasser dazugeben, das Ganze nur kurz durchkochen, damit sich der Karamel löst.

Die Soße kalt zum Pudding reichen. *Mondamin-Puddingpulver ist auf die Stärkeabscritte der Nährmittelkarte erhältlich.

Schürzen aller Art in allerneuesten Ausführungen empfiehlt A. Schiller, Danziger-Str. 66

Robe Fuchs-, Hasen- und Kaninchen sind für Wehrmachtzwecke beschlagnahmt u. daher ablieferungspflichtig.

Annahmestelle zu den höchstzulässigen Preisen: Fritz Herrmann, Hüte und Felle, Hohensteiner Straße 73, Ruf 129-90.

Litzmannstädter Altmetalhandlung kauft ständig Lumpen, Altisen, Metalle und holt ab Adam Schmidt, Straße der 8. Armee 123, Ruf 142-80.

Bau-Reinigungsarbeiten (Frauenkolonne) führt aus O. Bigotte, Glas- und Gebäudereinigungsmester, Moltkestraße 121/26, Ruf 118-88.

E. u. K. Wermuth, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Das führende Haus in Porzellan, Glas, Kristall, Keramik, Hotelglas, säurefesten Spiegeln sowie in Geschenken und Gebrauchsartikeln.

Nach wie vor sind wir auch heute bemüht, allen Wünschen unserer Kundschaft gerecht zu werden.

Wenn aber manchmal nicht das Gewünschte da sein sollte, so besuchen Sie uns bitte ein andermal. Was heute nicht da ist - kann schon morgen eintreffen.

Rundfunk u. Elektroreparaturen Gerhard Gier, Ruf 168-17, Schlageterstraße 67.

Haben einen größeren Posten erstklassige schwere, bayerische Zugochsen in unseren Stallungen in Czerniewice zum Verkauf.

Viehverwertung Leslau. **Kümmel, Heidekrautmehl, Maisspindelmehl, abzugeben.** Gefl. Anfragen unter H. G. 15320 an Ala, Hamburg 1.

Kinderbetten, Schreibleische liefert sofort Möbelhaus Ferdinand Fricke, Schlageterstraße 106.

Abschleifen von Parkettböden Verschmutzte, verkratzte, total vergründete Böden werden maschinell wieder auf neuwertig instandgesetzt.

Runderneuerungen in Vollformen Hugo Wollner, Runderneuerungsbetrieb, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 105.

Rundfunk-Reparaturen führt fachgemäß durch: Elektro Utz. Annahmestellen: Werkstatt Ostlandstraße 109 und Adolf-Hitler-Straße 191.

Dämpfanlagen stationär, kurzfristig lieferbar. Paul G. Schiller, Posen, Landmaschinen, Ritterstraße 9, Ruf 2291.

Dauerbrandöfen sind eingetroffen. Der Verkauf ist eisenmarkenpflichtig.

Eisen Großhandlung K. V. Harry Reymann, König-Heinrich-Str. 85, Ruf 111-65.

Kinderwagen und Transporträder erhalten Sie in der Fahrzeugfabrik „Ha-Ka“.

Inh. Harry Kalnath, Litzmannstadt, Hauländer Straße 3, Straßenbahnlinie 4, Ruf 231-46.

Schreibmaschinen Klein-Groma prompt gegen Bezugschein lieferbar. Reichert & Co. Büromaschinen, Bürobedarf, Reparaturwerkstatt, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 175, Ruf 235-32.

Hakenkreuzfahnen. HJ-, DAF- und SS-Fahnen, Reichsdenktautowimpel verkauft nur an Behörden u. Wiederverkäufer Erste Litzmannstädter Fahnenfabrik, Lidia Pufal, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 153, Ruf 102-52.

Breslauer Firma kann nach Posten Damenmäntel, Kostüme, Jacken zur Lohnverabreichung übernehmen.

Ang. u. K 286 an Annoncen-Knothe, Breslau 1. **Leichte u. schwere Führen** aller Art führt aus Fuhrpark, Lentschütz, Fernruf 130.

Kaserne, Horst-Wessel-Straße, Aufgangsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe, Warthegau.

Glas-, Parkett- und Gebäude-Reinigung A. u. H. Schuschklewitsch, Buschlinie 96 - Ruf 128-02.

Rundfunk-Fachgeschäft Th. Trautmann, Adolf-Hitler-Straße 128, im Hofe, J. Reparaturen kurzfristig, Ruf 245-90

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN Der Polizeipräsident in Litzmannstadt

Für die Dienststellen der staatlichen Polizeiverwaltung Litzmannstadt sind ab sofort folgende Dienststunden festgesetzt worden:

montags bis freitags von 7.30 bis 16.30 Uhr und sonntags von 7.30 bis 14.00 Uhr. Im Auftrage: gez. Karsch.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt Nr. 432/42. Verteilung von Geflügel und Wild.

Deutsche Verbraucher die bei nachstehenden Wild- und Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten sofort nach Eintreffen der Ware auf die Abschnitte a bis d 43 der Eierkarte Geflügel oder Wild laut nachstehender Nummernfolge:

Bauer, E. H., Ostlandstr. 138, ab Nr. 1-1100; Bauer, Emilie, Krefelder Str. 34, ab Nr. 1-500; Becker, Karl, Buschlinie 143, ab Nr. 1-180; Behnke, Karl, Ostlandstr. 205, ab Nr. 1-250; Bernsteine, E., Frankenstr. 107, ab Nr. 1-500; Brendel, E., Horst-Wessel-Str. 70, ab Nr. 1-500; Böhmert, G., Heerstr. 101, ab Nr. 1-600; Buhle, Ch., Bauführerstr. 35, ab Nr. 1-600; Dahnke, A., Moltkestr. 28, ab Nr. 1-750; Druse, Adolf, Adolf-Hitler-Straße 93, ab Nr. 1-1000; Bielesch, R., Schlageterstr. 25, ab Nr. 1-1250; Dickhoff, Otto, Heerstr. 216, ab Nr. 1-80; Eckert, Erwin, Horst-Wessel-Str. 34, ab Nr. 1-1000; Follak, A., Oststr. 55, ab Nr. 1-500; Freund, Marta, Oststr. 42, ab Nr. 1-500; Gebauer, H., Hohensteiner Str. 85, ab Nr. 1-250; Gellert, Karl, General-Litzmann-Str. 146, ab Nr. 1-300; Göring, S., Recklingshauser Str. 13, ab Nr. 1-360; Herrmann, Jacob, Breslauer Str. 208, ab Nr. 1-1000; Griese, Otto, Landsknechtstr. 14, ab Nr. 1-250; Halle, Gustav, Alexanderhofstr. 75, ab Nr. 1-1000; Hintz, Alfred, Adolf-Hitler-Str. 275, ab Nr. 1-600; Hiller, Bruno, Adolf-Hitler-Str. 225, ab Nr. 1-600; Hohenstein, G., Meisterhausstr. 91, ab Nr. 1-500; Hubert, H., Albrecht-Thaer-Str. 28, ab Nr. 1-250; Ignatowitsch, Adolf-Hitler-Straße 96, ab Nr. 1-1000; Ignatowitsch, Adolf-Hitler-Str. 127, ab Nr. 1-500; Lissowski, E., Hohensteiner Str. 168, ab Nr. 1-400; Müller, Paul, Moltkestr. 199, ab Nr. 1-400; Semmel, A., Adolf-Hitler-Str. 232, ab Nr. 1-400; Schwinger, A., Adolf-Hitler-Str. 3, ab Nr. 1-250; Steidel, A., Adolf-Hitler-Str. 64, ab Nr. 1-750; Wolter, Hugo, Danziger Str. 30, ab Nr. 1-600.

Beim Bezug des Geflügels oder Wildes ist die Eierkarte und der Kundenausweis für Wild und Geflügel vorzulegen. Die Verbraucher werden aufgehalten das ihnen zustehende Geflügel oder Wild schnellstens abzunehmen.

Nachzügler können erst bei der nächsten Beflieferung berücksichtigt werden, soweit die Mengen vorhanden sind. Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Warenart besteht nicht. Litzmannstadt, den 2. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 430/42. Bezugsheine für Spirituosen. Die Einzelhändler erhalten am 5. 12. 42 von 8 bis 12 Uhr beim Ernährungsamt auf der Verrechnungsstelle Bezugsheine für Spirituosen gegen Rückgabe der Empfangsbestätigung.

Bohnenkaffee für Selbstversorger. Selbstversorger, die sich nicht auf Bohnenkaffee eintragen lassen konnten, erhalten ihren Bohnenkaffee ab 7. 12. 42 bei der Firma Adolf Druse, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 93, gegen Vorlage des Selbstversorgerausweises und der Wehrmachtsbesonderkarte. Litzmannstadt, den 2. 12. 1942. Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt, Abt. B.

Nr. 431/42. Betr.: Verlegung des Städt. Mietamts. Das Städt. Mietamt bezieht am 4. 12. 1942 die im II. Obergeschoß des Hauses König-Heinrich-Straße 9 gelegenen Räume. Am 4. und 5. 12. 1942 bleibt diese Dienststelle für den Publikumsverkehr geschlossen. Litzmannstadt, den 2. Dezember 1942. Der Oberbürgermeister, Mietamt.

Staatliches Gesundheitsamt des Landkreises Litzmannstadt

Datum	Mütterberatungen	Schuluntersuchungen
1. 12. 42	Biala	14.00 Uhr
2. 12. 42	Erzow	14.00 „
3. 12. 42	Beidow	12.30 „
	Kienstowo	15.00 „
4. 12. 42	Rombien	14.00 „
7. 12. 42	Andreasdorf	15.00 „
	Andrespol	15.00 „
8. 12. 42	Tuschin	14.00 „
9. 12. 42	Alexandrow	14.00 „
10. 12. 42	Königsbach	14.00 „
11. 12. 42	Konstantynow	14.00 „
14. 12. 42	Zgierz	14.00 „
15. 12. 42	Nowostawy-Doine	13.00 „
	Löwenstadt	14.30 „
16. 12. 42	Jozefow	13.00 „
	Strikau	14.30 „
17. 12. 42	Wardzin	14.00 „
18. 12. 42	Schidlow	13.00 „

Der Landrat des Kreises Lask Zuteilung von Zwiebeln. An die deutsche Bevölkerung des Kreises Lask, im Alter über 6 Jahre, die sich mit Butter nicht selbst versorgt, werden ab sofort 500 g Speisezwiebeln verteilt, und zwar: über 18 Jahre auf den Abschnitt S2 1 der Fettkarte D 43/44. Jgd. von 14 bis 18 Jahre auf den Abschnitt SV Jgd. der Fettkarte D Jgd. 43/44. Kd. von 6 bis 14 Jahre auf den Abschnitt S 1, der K-Fettkarte Dk 43/44. Selbstversorger in Schlachtfleuten erhalten die gleiche Menge über 18 Jahre auf den Abschnitt SV 1, E I, von 6 bis 18 Jahre auf den Abschnitt SV 3 Jgd. a. - Die in den Gemeinden für die Verteilung von Zwiebeln zugelassenen Händler, können sofort die Bezugsheine für Speisezwiebeln im Ernährungsamt, Abt. B, erhalten, wenn sie eine Bescheinigung des Amtskommissars vorlegen, daß sie zur Verteilung zugelassen sind. Pabianice, den 1. Dezember 1942. Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt, Abt. B.

Verlustanzeige. Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 320 146, lautend auf den Namen Konrad Jeske, geb. am 15. 4. 1928 in Grabin, wohnhaft in Grabin, Gem. Pruschkow, ist verlorengegangen und wird hiermit als ungültig erklärt. Der Mißbrauch des Ausweises wird bestraft.

Der von mir ausgestellte Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 319 961, lautend auf den Namen Anna Schultz, geb. am 4. 12. 1925 in Neustadt, wohnhaft in Neustadt, Gem. Zapolice, ist verlorengegangen und wird hiermit als ungültig erklärt. Der Mißbrauch des Ausweises wird bestraft.

Pabianice, den 1. 12. 1942. Der Landrat des Kreises Lask. **Der Landrat des Kreises Kempen** Die Maul- und Klauenseuche unter dem Klautierbestande des Ostlandhofes in Wöllingen ist erloschen. Die angeordneten Spermaabnahmen sind aufgehoben. Kempen/Warthegau, den 1. Dezember 1942. Der Landrat.

Spazierwagen. eisen- und gummibereifte, Rollwagen, Leiterwagen, Spazierschlitten, Kastenschlitten, Schlittenkufen, gute Geschirre und Kreuzleinen.

Häckselmaschine, Jauche- und Wassertonnen, Rübenschnittmaschine. Preisangebote an Aufgangsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe im Warthegau, Fuhrpark Lentschütz, Ruf 130.

Stroh, Heu, sonstige Einstreumittel, Rüben, Pferdewehre, Melasse, Schnitzel, Häcksel, gegen Berechtigungsschein kauft sofort, erbiten Angebote Fuhrpark Lentschütz, Ruf 130. Kaserne Horst-Wessel-Str. 130. Aufgangsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe.

An alle Textilfabrikanten! Montage-Arbeiten aller Textilmaschinen überführt ausschließlich das Büro für Montage und Demontage von Textilmaschinen Wilhelm Kart, Litzmannstadt, Zietzenstr. 47 (alt 10), Ruf 221-68. Privat 170-40.

Continental-Schreibmaschinen lieferbar durch Erwin Stibbe, das Fachgeschäft führender Büromaschinen, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 130, Ruf 245-90.

Futterstoff u. Schneldierzutaten kauft man bei Bokslentner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 79.

Paul Raböse, Litzmannstadt, Ostlandstraße 87 (an der Adolf-Hitler-Str.), Ruf 171-00. Geschäftsbücher, Bürobedarf sowie alle anderen Papier- und Schreibwaren erhalten Sie bei uns noch immer in guter Auswahl.

Gewebe-Säcke auch Strohsäcke aus eigener Herstellung, Verpackungsgewebe, gebleichte Natronpapiersäcke, gebrauchte Säcke, ständig auf Lager. Jute- und Segeltuchindustrie A. u. H. Lenz, Litzmannstadt, Spinnlinie 66, Ruf 106-83.

Glaserl, Schleiferei und Spiegel-Belegerei Paul Friedenberg, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 294, Ruf 110-62 übernimmt sämtliche Glaserarbeiten

Fachgeschäft für Solinger Fein-Stahlwaren und versilberte Tafelgeräte Adolf